

Direktion Bau, Energie und Umwelt Abteilung Hochbau

Projektwettbewerb Alterszentrum Biel Ried

JURYBERICHT





Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2. 2.1 2.2	Bestimmungen zum Verfahren Veranstalter und Auftraggeber, Wettbewerbssekretariat Wettbewerbsart und Verfahren	5
2.3	Gesamtpreissumme	
2.4 2.5	Weiterbearbeitung nach dem Projektwettbewerb	
2.5 2.6	Urheberrecht Preisgericht	6
2.7	Eröffnung, Rechtmittel, Gerichtsstand	O
2.8	Publikation und Ausstellung	
2.9	Ablauf des Verfahrens, Termine	7
2.10	Einzureichende Arbeiten	
3.	Bestimmungen zur Aufgabestellung	8
3.1	Ausgangslage	
3.2	Die rechtlichen Rahmenbedingungen und Schutzbestimmungen	9
3.3	Die Bedeutung des Alterzentrums Ried und seine Zukunft	10
3.4	Bisherige Abklärungen	11 14
3.5 3.6	Wettbewerbsaufgabe Raumprogramm	15
3.0	Naumprogramm	13
4.	Beurteilung	21
4.1	Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer	
4.2	Vorprüfung zuhanden des ersten Jurytags	
4.3	Erster Jurytag	
4.4	Vorprüfung zuhanden des zweiten Jurytags	23
4.5	Zweiter Jurytag	
4.6 4.7	Rangierung Preise	24
4. <i>1</i> 4.8	Empfehlung des Preisgerichtes	24
4.9	Gesamtwürdigung und Schlussbemerkungen	
4.10	Kuvertöffnung	25
5.	Genehmigung durch das Preisgericht	28

ANHANG

Rangierte Projekte

1. Einleitung

Das Alters- und Pflegeheim Ried ist eines von vier städtischen Betagtenheimen. Eingerichtet wurde das Heim in den 1920er Jahren in der damals von der Stadt Biel übernommenen Campagne der Malerfamilie Robert.

Zu den genannten historischen Bauten der Dynastie Robert gesellten sich in 1950er Jahren die Neubauten einer für die damalige Zeit höchst fortschrittlichen Alterswohnsiedlung und eines Kinderheimes. Die in den 1970er Jahren erbaute heilpädagogische Tagesschule rundet die Vielfalt der ausschliesslich dem öffentlichen Interesse dienenden, sozialen Institutionen im Ried ab

Für die Landschaft Ried und für beinahe ausnahmslos alle Gebäude gelten hohe bis höchste Schutzvorgaben bezüglich Ortsbild (Inventar der schützenswerten Ortbilder der Schweizvon nationaler Bedeutung ISOS), Denkmalpflege (Kantonales Bauinventar), sowie historischer Verkehrwege (Inventar der schützenswerten Verkehrswege der Schweiz von regionaler und lokaler Bedeutung).

Neben den baulichen Werten, der Schönheit der Landschaft und der bis heute erlebbaren reichen Geschichte des Rieds, ist vor allem auch die von den jungen bis alten Bewohnerinnen und Bewohnern geprägte Identität einzigartig. So erstrahlt der Ort in einer, für seine Grösse erstaunlichen Lebendigkeit.

Dem Altersheim, einem der starken sozialen Akteure im Ried, droht nun, wegen der alten Strukturen und des schlechten Zustandes, die Schliessung. Mit dem Verschwinden des Heims würde mangels adäquater Nutzungsalternativen nicht nur das gebaute Erbe gefährdet, sondern auch das aussergewöhnlich gute soziale Gefüge des ganzen Ried nicht weiter bestehen können.

Die Leitung der Bieler Betagtenheime hat darum beschlossen, das Angebot im Ried weiterzuführen und das dafür notwendige Erneuerungsprojekt anzugehen.

Aufgrund der speziellen Ausgangslage hat die mit der Umsetzung betrauten Direktion Bau, Energie und Umwelt bereits früh alle interessierten Stellen einbezogen und unter der Mediation eines externen Büros für Projektentwicklungen in mehreren Workshops Machbarkeitsstudien entwickelt. Die Arbeitsgruppe setzte sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern aus den politischen Direktionen, der städtischen Verwaltung, der örtlichen Heimleitung und Vertretungen der kantonalen und städtischen Denkmalpflegestellen. Im Weiteren wurden die Stadtplanung, die benachbarten Institutionen und inbesondere die Stiftung Kinderhaus Stern im Ried in den Prozess einbezogen.

Das Ergebnis dieser Vorarbeit sind eine von allen Beteiligten mitgetragene Interessensabwägung und die daraus enwickelten und im Programm definierten Rahmenbedingungen für die Wettbewerbsaufgabe.

Die Einwohnergemeinde Biel schrieb darauf einen offenen, einstufigen, anonymen Projektwettbewerb nach SIA Ordnung 142 aus. Das Verfahren wurde von der SIA Wettbewerbskommission geprüft und als konform bestätigt.

Ziel ist, die nur noch auf Zusehen hin geduldeten Infrastukturen möglichst umfassend zu erneuern und das neue Alterszentrum Ried zu realisieren.

2. Bestimmungen zum Verfahren

2.1 Veranstalterin und Auftraggeberin, Wettbewerbssekretariat

Veranstalterin und Auftraggeberin ist die Einwohnergemeinde Biel. Diese ist ebenfalls Grundeigentümerin der Bauparzelle.

Die Direktion Bau, Energie und Umwelt der Stadt Biel, vertreten durch die Abteilung Hochbau, übernahm die Federführung des Verfahrens.

2.2 Wettbewerbsart und Verfahren

Laut Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen ist der Architektenauftrag, gemessen an der voraussichtlichen Auftragssumme, öffentlich auszuschreiben.

Es wurde ein offener, einstufiger Projektwettbewerb gemäss SIA Ordnung 142 durchgeführt. Die Teilnahme war anonym. Das Verfahren wurde von der SIA-Kommission für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe geprüft.

2.3 Gesamtpreissumme

Für Preise und Ankäufe wurde eine Gesamtpreissumme von CHF 238'000.00 (exkl. MwSt.) ausgesetzt.

2.4 Weiterbearbeitung nach dem Projektwettbewerb

Die Auftraggeberin beabsichtigt das vom Preisgericht zur Ausführung vorgeschlagene Projekt zu realisieren.

Vorbehalten bleibt die Sprechung des Projektierungs- und des Ausführungskredites durch den Stadtrat, respektive durch das Volk.

Der zur Weiterbearbeitung empfohlene Architekt oder die empfohlene Architektin wird mindestens mit den Teileistungen Vorprojekt, Bauprojekt, Baubewilligungsverfahren, den Ausschreibungs- und Ausführungsplänen sowie der gestalterischen Leitung und der Schlussdokumentation, oder 64.5% der Teilleistungen gemäss SIA Ordnung 102 (2014) beauftragt.

Das Preisgeld ist nicht Teil der Honorare.

2.5 Urheberrecht

Das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen bleibt bei den Verfasserinnen und Verfassern. Die Veranstalterin darf die Projekte unter vollständiger Angabe der Autorinnen und Autoren veröffentlichen.

2.6 Preisgericht

SachpreisrichterInnen:

Cédric Némitz Direktor Bildung, Kultur und Sport, BKS
Barbara Schwickert Direktorin Bau, Energie und Umwelt, BEU
Daniel Stäheli Co-Leiter städtische Betagtenheime

und Vorsitzender des Stiftungsrates Flopa

Angela Rebetez Leiterin Betagtenheim Ried

Ersatzmitglied:

Roland Wüthrich Co-Leiter städtische Betagtenheime

FachpreisrichterInnen:

Fritz Schär (Vorsitz) Architekt BSA SIA, Bern

Stephanie Bender Architektin EPFL FAS SIA, Lausanne

Jürg Saager Architekt ETH SIA, Leiter Abteilung Hochbau, BEU

Marco Rampini Landschaftsarchitekt, Architekt FAS SIA FSAP FSU, Genève

Tatiana Lori Leiterin kantonale Denkmalpflege Bern

Ersatzmitglied:

Christian Stucki Architekt HTL SWB, Projektleiter, Abteilung Hochbau, BEU

Fachexperten (nicht stimmberechtigt):

Florence Schmoll Leiterin Abteilung Stadtplanung

Franziska Molina Präsidentin Verein Kinderheim Stern im Ried Karin Zaugg Fachstelle für Denkmalpflege der Stadt Biel Baukostenplaner, Büro für Bauökonomie, Luzern

Das Preisgericht kann weitere Fachexperten ohne Stimmrecht beiziehen.

Wettbewerbsbegleitung Christian Stucki, Abteilung Hochbau, BEU

2.7 Eröffnung, Rechtsmittel, Gerichtsstand

Das Wettbewerbsresultat wird allen Teilnehmenden mittels Zuschlagsverfügung eröffnet. Der Entscheid kann innert 10 Tagen nach Eröffnung beim Regierungsstatthalter des Verwaltungskreises Biel angefochten werden (Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen).

Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen können nicht angefochten werden.

Ausschliesslicher Gerichtsstand ist Biel-Nidau.

2.8 Publikation und Ausstellung

Nach der Beurteilung durch das Preisgericht werden sämtliche Entwürfe unter Namensnennung der ProjektverfasserInnen während mindestens 10 Tagen öffentlich ausgestellt.

Zeit und Ort der Ausstellung sowie das Ergebnis der Beurteilung durch das Preisgericht werden der Tages- und Fachpresse bekannt gegeben.

Den Wettbewerbsteilnehmenden werden die Ausstellungsdaten und der Bericht des Preisgerichts zusammen mit der Eröffnung des Wettbewerbsresultates (Zuschlagsverfügung) zugestellt.

27. November und 11. Dezember 2020

2.9 Ablauf des Verfahrens, Termine

Öffentliche Ausschreibung auf www.simap.ch mit Download 22. Juni 2020 aller Wettbewerbsunterlagen Administrative Anmeldefrist mit mit Zahlung einer Schutzgebühr 14. Juli 2020 Ausgabe der Modellgrundlagen ab 20. Juli 2020 Besichtigung der Örtlichkeiten 22. und 28. Juli 2020 Fragenstellung bis 31. Juli 2020 Fragenbeantwortung 14. August 2020 Abgabe der Wettbewerbsbeiträge 12. November 2020 26. November 2020 Abgabe der Modelle

2.10 Einzureichende Arbeiten

Jurierung

- Situationsplan 1:500
- Grundrisse, Schnitte, Fassaden 1:200
- Erläuterungsbericht in Planform
- Volumen- und Flächenberechungen nach SIA 416
- Verfassercouvert, Planreduktionen und Plansätze für die Vorprüfung
- Sämtliche abgegebenen Unterlagen als PDF-Dateien
- Modell 1:500

Die Darstellung auf maximal vier Plänen im Format A1 quer war frei. Sämtliche Arbeiten waren in deutscher oder französischer Sprache zu verfassen.

3. Bestimmungen zur Aufgabenstellung

3.1 Ausgangslage

3.1.1 Gebiet Falbringen-Ried

Die einzigartige Landschaft im Gebiet Falbringen-Ried bietet, nicht zuletzt dank ihrer zurückhaltenden und vorwiegend öffentlichen und sozialen Nutzung, aber auch durch ihren historischen Hintergrund überragende landschaftliche, räumliche und atmosphärische Qualitäten. Diese machen es zu einem der wertvollsten Naherholungsgbiete der Stadt Biel.

Das von einem NO-SW orientieren Tälchen durchzogene Ried östlich des Bieler Spitalzentrums ist seit dem 17. Jahrhundert mit Landsitzen bebaut, die heute als Alters- und Pflegeheim genutzt werden. Zusammen mit dem Künstleratelier Robert und dem Bauernhof Falbringen stellen sie ein einzigartiges Ensemble dar.

Die jüngeren Bauten, das Kinderheim Stern im Ried aus den 1950er Jahren und die Heilpädagogische Tagesschule aus den 1970er Jahren sind Anlagen, deren Nutzung ebenfalls öffentlichen und sozialen Interessen von Jung bis Alt dienen.

So ist Falbringen-Ried, neben seiner landschaftlichen Schönheit und seiner heute noch erlebbaren Geschichte, vor allem ein eigener, ländlich-idyllischer Mikrokosmos mit einer stark von seinen Bewohnern geprägten Identität und einer für die Grösse des Ortes erstaunlichen Lebendigkeit. Das Ried ist mit seiner Einzigartigkeit nicht nur lokal, sondern für die ganze Bieler Stadtbevölkerung von Bedeutung.

3.1.2 Das heutige Betagtenheim Ried

Das mit der Umnutzung des ehemaligen Landsitzes Unteres Ried am Robert-Weg 12 Anfang der 1940er Jahre entstandene Altersheim wurde in den späten 1950er Jahren erweitert mit dem Bau von drei Mietshäusern der Fondation de logements pour personnes âgées FLOPA, oder gemeinnützigen Stiftung für Betagtenwohnungen.

Die ca. 150 Meter entfernte Campagne im Oberen Ried, Robert-Weg 25, wird bereits seit Ende der 1920er Jahre als Altersheim genutzt und ist heute noch Teil des Heimes. Während die beiden Teile des Alters- und Pflegeheimes des Oberen und Unteren Rieds mit insgesamt 74 vom Kanton bewilligten Pflegebetten von der Einwohnergmeinde Biel geführt werden, sind die Laubenganghäuser aus den 1950er Jahren immer noch im Besitz der Stifung für Betagtenwohnungen FLOPA Biel. Die Stiftung vermietet weitgehend herkömmliche, altersgerechte Wohnungen an mehreren Bieler Standorten.



Oberes und Unteres Ried



APH Unteres Ried

Abgesehen von der Tatsache, dass der Kanton das Heim bereits heute nur noch auf Zusehen hin anerkennt, sind die Infrastrukturen so veraltet, dass die Heimplätze nur noch als letzte Option belegt werden. Ähnlich verhält es sich mit dem Personal, das sich angesichts der gegebenen, umständlichen Arbeitsbedingungen nur noch schwer rekrutieren lässt.

3.2 Die rechtlichen Rahmenbedingungen und Schutzbestimmungen

3.2.1 Baurecht

Falbringen-Ried ist eines von drei Gebieten der Stadt Biel, welches aufgrund einer 1986 eingereichten und 1995 gutgeheissenen Volksinitiative zu grossen Teilen ausgezont wurde.

Das Areal des Unteren Rieds ist im Nutzungsplan der Stadt Biel als Zone für öffentliche Nutzungen ZöN mit der Zweckbestimmung "private Nutzungen im öffentlichen Interesse" bestimmt.

Die aktuellen baurechtlichen Bestimmungen entsprechen somit weitgehend dem heutigen baulichen Bestand und lassen nur sehr beschränkt Anpassungen an der bestehenden Anlage zu. Die anstehende Erneuerung des Heimes bedingt darum voraussichtlich eine Teilrevision der baurechtlichen Ordnung im Unteren Ried, solange eine solche einer sehr guten Geamtlösung zuträglich ist und von der Kantonalen Denkmalpflege mitgetragen wird.

Der Spielraum für eine Teilrevision wird wie folgt festgelegt:

- Die Geschosszahl darf von heute zwei Vollgeschossen (inkl. Erdgeschoss) mit zusätzlichem Dachausbau oder Attikaaufbau auf maximal drei Vollgeschosse mit zusätzlichem Dachausbau oder Attikaaufbau oder auf vier Vollgeschosse ohne Dachausbau oder Attikaaufbau erhöht werden.
- Das Kellergeschoss zählt nicht als Vollgeschoss, solange es das Terrain im Mittel aller Fassaden um nicht mehr als 1.50m überragt.
- Geringfügige Anpassungen der Baulinien sind möglich.
- Für den Neubau wird, bei Abbruch des gesamten Gebäudes Paul-Robert-Weg 12, also Hauptgebäude und Holzbau, die Geschossfläche GF (SIA 416) auf 5500m2 limitiert.

Die hier aufgeführten Geschosszahlen, Höhen- oder Grössenangaben geben keine Hinweise auf konkrete Lösungsansätze. Prioritär sind die Aspekte des Orts- und Landschaftbildes, der Respekt der bestehenden Bauten usw., massgebend

3.2.2 Geschichte, Denkmalpflege

Die Malerfamilie Robert

Die Malerfamilie Robert erwarb 1853 die Campagne im Ried und baute sie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach und nach aus. 1929 ging das Gut an die Stadt Biel über, die es fortan als Altersheim nutzte.

Bauinventar schützenswerter Ortbilder der Schweiz ISOS

Das Bundesinventar ISOS postuliert für die Flure Falbringen-Ried das höchste Erhaltungsziel "a", welches im Allgemeinen das Erhalten der Beschaffenheit als Kulturland oder Freifläche, die Bewahrung der für das Ortsbild wesentlichen Vegetation und Altbauten sowie die Beseitigung störender Veränderungen fordert. Im Weiteren formuliert das ISOS die Zurückhaltung mit der Bebauung, strenge Gestaltungsvorschriften für standortgebundene Bauten und spezielle Vorschriften für Veränderungen an Altbauten. Auch scheidet das ISOS eine Baugruppe "Ried, Landsitze 17.-19. Jh., ehemaliger Wohnsitz der Malerfamilie Robert, heute Altersheim" aus und fordert hierfür das höchste Erhaltungsziel "A".

Objekte des Kantonalen Bauinventars

Das Kantonale Bauinventar versteht das Gebiet Falbringen-Ried, in Analogie zum ISOS, als bauliches Ensemble und fasst dieses in einer Baugruppe zusammen. Darin sind die drei Bauten der Alterssiedlung aus den 1950er Jahren, Paul-Robert-Weg 2, 4 und 6, das Objekt Oberes Ried (Paul-Robert-Weg 25), das Atelier Robert und das Billhaus als schützenswert eingestuft. Der Südwestteil des strassenständigen Gebäudes Paul-Robert-Weg 12 des Unteren Riedes ist als erhaltenswert aufgeführt. Ebenso das Kinderheim Stern im Ried und das Hinterhaus des Oberen Riedes. Ausserhalb der Baugruppe seien im Weiteren der Bauernhof Falbringen (schützenswert) und die Heilpädagogische Tagesschule (im Anhang) erwähnt. Letztere wird aufgrund des jüngeren Baujahres vorläufig im Anhang des Bauinventars aufgeführt.

Historische Verkehrswege

Im Inventar der schützenswerten Verkehrswege der Schweiz sind im Bereich Falbringen-Ried zwei historische Wegabschnitte mit viel Substanz von regionaler Bedeutung eingetragen. Es handelt sich um den zentralen Knotenpunkt, vor dem Unteren Ried ausgehende Wegteile, der Strecke Ried-Malewagwald (Richtung Nordost) und der Strecke Bözingen-Leubringen (Richtung Nordwest).

3.3 Die Bedeutung des Alterszentrums Ried und seine Zukunft

Seit den späten 1920er Jahren sind die Bauten im Gebiet Falbringen-Ried mit einer öffentlichen Nutzung belegt (Heime, Bildung und Kultur). Der öffentliche Charakter wird einerseits mit der Vorgabe der öffentlichen Nutzung im Zonenplan (Zone für öffentliche Nutzungen ZöN) und andererseits damit, dass sich das Land grossmehrheitlich im Eigentum der Einwohnergemeinde Biel befindet, unterstrichen. Diese spezifische, im ganzen Landschaftsraum etablierte öffentliche Nutzung hat wesentlich zur Wahrung der hohen baulichen und aussenräumlichen Qualitäten beigetragen. Insofern ist die Beibehaltung der aktuellen Nutzungen nachvollziehbar und begrüssenswert.

Das Betagtenheim Ried stellt in seiner heutigen, wenn auch veralteten Betriebsform, immer noch eine den Ort bereichernde Nutzung dar. Die Einfachheit des Heimes harmoniert mit der idyllischen Umgebung. Seine, zu einem guten Teil noch selbständigen Bewohnerinnen und Bewohner tragen, im Einklang mit den benachbarten Institutionen, Ausbildungs- und Kinderstätten, entscheidend zur sozialen Belebung des ländlich anmutenden Ortes bei.

Die Leitung der städtischen Betagtenheime hält an der Diversität in ihrem Angebot fest. Neben den drei weiteren, eher städtisch geprägten Heimen Cristal, Redernweg und Schüsspark soll der ländliche Standort Ried weiterbestehen.

Die sich markant veränderten Ansprüche und gesetzlichen Auflagen zwingen zu radikalen Veränderungen, die nun Szenarien für die langfristige Entwicklung voraussetzen.

Punktuelle bauliche und betriebliche Anpassungen im Bestand können die gewünschten Verbesserungen und die reglementierten Betriebsbedingungen nicht erbringen. Einzig mit einem Neubau auf dem Terrain der bestehenden Bauten des Unteren Riedes können die minimalen Anforderungen erfüllt werden, wobei ein solcher den Abbruch bestehender Gebäude bedingen wird.

3.3.1 Die Zukunft der Alterswohnsiedlung aus den 1950er Jahren

Die Alterswohnsiedlung (Paul-Robert-Weg 2, 4 und 6) aus den 1950er Jahren wird von der Fondation de logements pour personnes âgées FLOPA, oder gemeinnützigen Stiftung für Betagenwohnungen geführt.

Die Siedlung ist im kantonalen Bauinventar als schützenswert aufgeführt, der höchstmöglichen Einstufung. Den Alterswohnungen in Biel war die Siedlung Espenhof in Zürich des gleichen, dort ansässigen Architekten Dr. Edy Knupfer vorangegangen. Die typengleichen Bauten in Zü-

rich werden zurzeit saniert und sollen weiter unter der dortigen Stiftung als Altersresidenz betrieben werden.

Im Bieler Ried wird vorgesehen, die Altersiedlung ebenfalls zu sanieren und in Zukunft noch enger in den Betrieb des Alterzentrums einzubinden. So soll den Bewohnern "à la carte"-Dienstleistungen des Alterzentrums angeboten werden. Dank Inhouse-Spitex sollen die Bewohner auch bei sich entwickelnder Unselbständigkeit in ihrem Daheim bleiben können.

3.4 Bisherige Abklärungen

3.4.1 Stellungnahme der Eidgenössischen Kommissionen ENHK und EKD

Die eidgenössischen Kommissionen für Natur- und Heimatschutz ENHK und für Denkmalpfelge EKD bestätigten in ihrem Gutachten vom 9. Mai 2017 die Einstufungen im Bundesinventar ISOS und im Bauinventar der Kantonalen Denkmalpflege. Sie verweisen zudem eingehend auf die vielfältigen historischen Qualitäten der Alterssiedlung (Paul-Robert-Weg 2, 4 und 6) aus den 1950er Jahren und dies sowohl bezüglich der Architektur, aber vor allem auch aufgrund des für diese Zeit ausserordentlich fortschrittlichen Anlagetypus "Alterswohnsiedlung mit Laubengangerschliessung".

3.4.2 Machbarkeitsstudien "Weitblick Ried"

In der Folge wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die einerseits die Bedürfnisse und Anliegen des Betriebs und der Bestellerdirektion und andererseits die Machbarkeit entwickelt und klärt.

Die Arbeitsgruppe setzte sich aus Vertretern und Vertreterinnen der politischen Direktionen und der Verwaltungen der Direktion Bildung, Kultur und Sport als Besteller und projektseitig der Direktion bzw. Verwaltung Bau, Energie und Umwelt zusammen. Im Weiteren waren die kantonale sowie die städtische Denkmalpflegestellen vertreten. Die Stadtplanung wurde laufend über den Stand der Arbeiten informiert und leitete dann auch die Ergebnisse der Studien als informelle Voranfrage an das Kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung (Raumplanungsamt) weiter.

Die Arbeitsgruppe entwickelte und validierte in mehreren Workshops Lösungsansätze und formulierte daraus konsensfähige Szenarien für die Zukunft des Alterszentrums Ried.

3.4.3 Betriebliche Ausrichtung

Die Direktion Bildung, Kultur und Sport, die Leitung der Betagtenheime und die Heimleitung Ried streben ein Alters- und Pflegeheim mit ca. 50 Bewohnerinnen und Bewohnern im Wohngruppenmodell an. Eine der Wohngruppen ist für Menschen mit Demenz zu konzipieren.

Die Wohnungen in der Siedlung der Stiftung FLOPA ergänzen das Angebot. Sie werden so angepasst, dass Bewohnerinnen und Bewohner nach Wunsch von einer Vollpension mit Reinigung und Wäschedienst, aber auch von Pflegeleistungen profitieren können.

Das Alterszentrum Ried trägt zu einem offenen, durchmischten Ort bei. Es fördert die Interaktion zwischen den im Ried ansässigen Institutionen und dem weiteren Quartier. Es bringt verschiedene Bevölkerungs- und Altergruppen näher und fördert das Gefühl aktiven Alltags.

3.4.4 Bauliche Szenarien

Die Alterssiedlung der Stiftung FLOPA ist nicht nur aufgrund ihres hohen Schutzgrades im kantonalen Bauinvetar zu erhalten. Die Bausubstanz ist bei Weitem nicht abzuschreiben und bietet eine gute Basis für einen bedeutenden Teil des neuen Alterszentrum Ried.

Es mag auf Anhieb erstaunen, dass das Hauptgebäude am Paul-Robert-Weg 12 mit seiner neugotischen Umgestaltung Ende 19. Jh. im Auftrage der Familie Robert nur als erhaltenswert eingestuft ist und möglicherweise ganz aus dem Inventar entlassen werden könnte. Die malerischen Fassaden mit Türmchen bilden, zusammen mit dem Atelier Robert und dem Portal zum Aufstieg zum Oberen Ried, einen stimmungsvollen, historisch anmutenden Ort. Die verhältnismässig niedere Einstufung ist in der sonst weitgehend zerstörten Substanz begründet und dem daraus resultierenden geringen Zeugniswert. Viele unkoordinierte Umbauten haben das Gebäude soweit verunklärt, dass es für eine zukünftige Nutzung mit grossem Aufwand tiefgreifend bereinigt und weitestgehend neu aufgebaut werden müsste.

Der Abbruch des Hauptgebäudes Paul-Robert-Weg 12 ist, nach eingehender sowie konsolidierter Interessensabwägung auf der Basis sorgfältiger Machbarkeitsstudien sowie zugunsten des Erhalts der architekturhistorisch und bautypologisch sehr wertvollen Laubenganghäusern, eine allseitg tragbare Option zur Realisierung eines neuen, nachhaltigen Alterszentrum am Standort Ried.

3.4.5 Dialog mit den anderen Institutionen im Ried

Die Neu- und Umbauten sind in einem weiträumigen Zusammenhang mit den übrigen Bauten und Institutionen im Ried zu konzipieren. Das Alterszentrum behält und erweitert seine Funktion als betrieblicher und sozialer Aktivator des Gebietes Ried

Das Kinderheim Stern im Ried

Das Kinderhaus wurde 1955 erbaut und 2014-16 gesamtsaniert. Es bietet im Auftrag des Kantons Bern 22 Plätze im stationären Bereich für Kinder im Vorschulalter an. Das Heim bietet eine 24h Abdeckung und ist 365 Tage in Betrieb. Die gute Infrastruktur mit Spielzimmern, Turnhalle und grossem Garten, aber auch die Nähe zum Wald und zum Bauernhof Falbringen erleichtern die pädagogische Arbeit der 44 Mitarbeitenden.

Die Heilpädagogische Tagesschule

Die Stiftung Heilpädagogische Tagesschule mit Adresse Falbringen 20 wurde 1973 erbaut und 2015-17 in Teilen erweitert und vollständig saniert. Die Stiftung untersteht der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern und unterrichtet Schülerinnen und Schüler mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung im Alter von 4 bis 18 Jahren. Sie nimmt Kinder auf, die mindestens praktisch bildungsfähig sind.

Das Bill-Haus

Das Bill-Haus am Paul-Robert-Weg 5 beherbergt eine Beschäftigungsgruppe für Erwachsene, die infolge einer geistigen Behinderung einen geschützten Arbeitsort brauchen. Arbeitsintegrierte Förderung, der Ausbau der Selbständigkeit und sinnvolle Beschäftigung sind die wichtigsten Ziele in der täglichen Arbeit..

Das Atelier Robert

Das grosse Wohnatelier, am Paul-Robert-Weg 11 erbaut 1886, wird Kunstschaffenden abwechselnd für jeweils 4 bis 6 Jahre zur Verfügung gestellt. Die zuständige Stiftung bevorzugt bei der Vergabe des Ateliers auswärtige Künstler. Damit bezweckt sie die Bereicherung der örtlichen Kunstszene.

Das Pfadiheim Orion

Mit dem grossen Raum mit Cheminee und den attrakiven Aussenräumen eignet es sich die Anlage vor allem auch für Schul- und Pfadilager, Kurse, Weekends und für Feste aller Art.

Der Bauernhof Falbringen

Der Bauernhof am Falbringen 24 gehört der Stiftung für Landwirtschaft und Pädagogik und wird von einer Familie mit einigen Praktikantinnen und Praktikanten betrieben. Die Stiftung bezweckt einen praktischen und theoretischen, ökologischen Unterricht auf landwirtschaftlicher Grundlage.

3.5 Wettbewerbsaufgabe

Allgemeine Anforderungen

Wirtschaftlichkeit

80-90% der Bewohnerinnen und Bewohner beziehen Ergänzungsleistungen. Diese eher knapp berechneten Beiträge des Kantons sind folglich mitbestimmend für die möglichen Investitionen. Der Wirtschaftlichkeit hat darum allgemein bei der Konzeption von Alterszentren einen entscheidenden Stellenwert.

Angestrebt wird eine einfache, dauerhafte Konstruktion mit einem günstigen, flexiblen statischen Konzept und einer polyvalenten Grundstruktur, die im Laufe der Zeit auch ändernden Bedürfnissen gerecht werden kann.

Die Wirtschaftlichkeit wird unter anderem anhand von Flächen- und Volumenvergleichen beurteilt, diese Werte werden jedoch mit den in den Projekten gebotenen räumlichen und betrieblichen Qualitäten relativiert.

Ökologie

Die Projekte sind nach den heutigen Erkenntnissen für nachhaltiges Bauen bei der Erstellung und im Betrieb zu konzipieren.

Die Stadt Biel hat sich als zertifizierte Energiestadt verpflichtet, bei sämtlichen städtischen Neubauten den Standard MINERGIE-P ECO zu erfüllen.

Anlieferung, Entsorgung, Vorfahrt

Das Ried ist verhältnismässig verkehrsarm. Die Anlieferung und Entsorgung können deshalb relativ pragmatisch gelöst werden. Heute halten die Lieferanten, auch mit grösseren Fahrzeugen, auf dem Paul-Robert-Weg vor dem Hauptgebäude Nummer 12.

Eine Verbessererung mit frei bleibender Durchfahrt zum Kinderheim und zum Oberen Ried auch während den Anlieferungen wäre wünschenswert.

Viele Angehörige holen die Bewohner für Ausflüge mit dem Auto ab. Vorzusehen ist dazu eine Haltemöglichkeit für ein Fahrzeug, nahe am Haupteingang zum Ein- und Aussteigen und zum kurzen Begleiten der Bewohner ins Heim.

Das Heim verfügt heute über 10 Parkplätze im Bereich des Gartens des Atelier Robert am Paul-Robert-Weg 11. Mit dem neuen Alterszentrum soll auch diese, bezüglich Ortsbild wenig adäquate Parkierung überdenkt werden. Die Parkplatzzahl soll auf ein Minimum reduziert werden und wird möglicherweise mit einem Mobilitätskonzept zu begründen sein.

3.6 Raumprogramm

A WOHNGRUPPEN

Zu planen sind insgesamt drei bis vier Wohngruppen für je 12 bis 18 Bewohnerinnen und Bewohner, davon ist eine Wohngruppe für Weglaufgefährdete (Demenz) zu konzipieren. In jedem Fall sind die weiteren Räume, die in Funktion der Zimmer- / Bewohnerinnen- und Bewohnerzahl bemessen werden (siehe Flächenangaben im Raumprogramm), entsprechend anzupassen.

Insgesamt ist das Heim für mindestens 48 und bis 54 Bewohner auszulegen.

Die Wohngruppen werden von jeweils drei Pflegerinnen und Pflegern im Schichtbetrieb betreut. Die Schichten sind so überschneidend organisiert, dass je nach Betreuungsanfall und Tageszeit von 7.00 bis 21.00 Uhr eine bis drei Pflegepersonen gleichzeitig anwesend sind. Die Nachtwache wird von einer einzigen Person für alle Wohngruppen und einer weiteren für die Gruppe für Weglaufgefährdete gesichert.

Im Alltag und insbesondere bei Personalausfällen wirken die Pflegenden auch in anderen Gruppen unterstützend.

Im Idealfall werden jeweils zwei Wohngruppen auf einem Geschoss-Niveau angeordnet und Teile der Aufenthaltsbereiche und der Funktionsräume zusammengefasst (siehe die entsprechenden Bemerkungen in den jeweiligen Raumbeschrieben).

Räumliche Zusammenhänge und Sichtbezüge zwischen den Wohngruppen, auch zu denen auf anderen Geschossen, erhöhen die Lebendigkeit des Heims, erleichtern aber auch die Arbeit der Pflegenden.

Gleichzeitig ist der Wirtschaftlichkeit angemessen Beachtung zu schenken. Dies einerseits bezüglich praktischer und zeitsparender Arbeitsabläufe für die Betreuenden, aber auch bezüglich einem moderaten Anteil umbautem Volumen für Verkehrsflächen. Idealerweise sind diese gleichzeitig auch Teil der Nutzflächen z.B. in Form von Aufenhaltsbereichen.

Die Verkehrsflächen von den Bewohnerinnen- und Bewohnerzimmern bis zum Aufzug sind zum Befahren mit Patientenbetten zu dimensionieren. Die Gänge bedürfen jedoch aufgrund der eher seltenen Bettentransporte keiner grossen Überbreite.

A1 WOHNGRUPPEN

A1.1 Bereich Bewohnerinnen und Bewohner

A1.1.1 Individualzimmer Bewohner (Einbettzimmer)

Zimmer à 16m2

Als Mindestgrösse gelten 16m2 Individualfläche (individuell zur Verfügung stehende Fläche, die mit eigenen Gegenständen eingerichtet werden kann). Die Flächen verstehen sich exkl. Nasszellen.

Der Ort bietet vielfältige Qualitäten bezüglich Besonnung, Ausblicken, Lebendigkeit und Ruhe. Keine der möglichen Raumorientierungen ist unattraktiv. Die Ausrichtung der Zimmer ist folglich in alle Himmelsrichtungen möglich.

Die im Richtraumprogramm des Kantons aufgeführten Verbindungstüren zwischen zwei Einbettzimmern zur Schaffung Zweierzimmern kann nach Möglichkeit für bis zu zwei Doppelzimmern vorgesehen werden.

Die Zimmer werden heimseitig mit Bett, Nachttisch, Kleider- und Pflegeschrank möbliert. Das Bett ist für die Pflege dreiseitig (links/Fuss/rechts) freistehend und mit dem Rollstuhl zugänglich zu platzieren.

A1.1.2 Nasszellen in den Bewohnerinnen und Bewohnerzimmer in den Individualzi. ca. 4m2 Dusche, WC, Lavabo

Diverse Grundrisse und Anordnungen sind möglich, jedoch sollte keine Dimension kleiner als 1.70m sein.

Durch eine geeignete Anordung mit von vorn frei zugänglichem WC-Becken und genügend Handlungsspielraum sollte der begleitete Transfer vom/in den Rollstuhl mit der Unterstützung durch 1-2 Hilfspersonen ermöglicht werden.

A1.2 Aufenthaltbereiche Wohngruppe

pro BewohnerIn der Gruppe 4m2

Aufenthaltsbereiche oder für die Wohngruppe. Begründete Abweichungen vom angegebenen Flächenrichtwert sind zulässig, als Minimalgrösse werden jedoch 20m2 Gesamtfläche pro Bewohnerin oder Bewohner innerhalb der Wohnguppe gefordert (Individualzimmer 16m2, Anteil am allgemeinen Aufenthalt 4m2).

Ein Teil der Aufenthaltsbereiche dient dem Service aller Mahlzeiten auf der Wohngruppe. Hier sind Esstische und eine Teeküche mit mindestens vier Normelementen einzurichten. Die übrigen Aufenthaltsbereiche können zusammengefasst oder aufgeteilt auf verschiedene Orte in der Wohngruppe disponiert werden. Die hier möglichen Aktivitäten sind Ausruhen, Bibliothek, Lektüre, Fernsehen, Gesellschaftsspiele oder gar Fitness an Geräten oder Sprossenwand.

Jeder Wohngruppe ist ein geeigneter, wind- und wettergeschützter, mindestens teilweise gedeckter Aussenraum anzugliedern. Dieser dient auch den Rauchern der jeweiligen Wohngruppe.

Werden zwei Wohngruppen auf einem Geschoss zusammengefasst, ist ein gemeinsamer Aufenthaltsbereich für den Service der Mahlzeiten vorzusehen. Die übrigen Bereiche können zusammengefasst oder aufgeteilt auf Orte mit vielfältigen räumlichen Qualitäten in den Wohngruppen angeordnet werden.

Die Flächenvorgaben für die Aufenthaltsbereiche werden bei gruppierter Disposition nicht reduziert.

A1.3 Funktionsräume Wohngruppen

A1.3.1 Arbeitsraum für Pflege und Betreuung (Stationsbüro)

pro Wohngruppe 18m2*

Zentral in der Wohngruppe gelegener, abschliessbarer Raum für sporadische Arbeiten des Pflegepersonals. Hier werden die Pflegedokumentation nachgeführt (ca. 30' pro Tag), der Übergaberapport bei Schichtablösung durchgeführt, sowie die Medikamentenausgabe vorbereitet. Der Raum ist mit einer Computerstation, einem Stehtisch für drei bis sechs Personen und einem Medikamentenschrank ausgestattet.

Aufgrund der kurzen Aufenthaltsdauer braucht der Raum keine natürliche Belichtung. Ideal, aber nicht zwingend, ist eine interne Verglasung mit Übersicht über die Wohngruppe.

Das Stationsbüro ist auch zum Aufenthalt der Nachtwache vorgesehen. Für diese ist keine besondere Ausstattung vorzusehen (keine Liege).

*Werden zwei kleinere Wohngruppen auf einem Geschoss zusammengefasst, ist es möglich, nur einen einzigen, gemeinsamen Arbeitsraum für Pflege und Betreuung à 18m2 vorzusehen, solange dem Personal kurze Distanzen innerhalb der Wohngruppen zu gewährt bleiben.

A1.3.2 Wäsche und Geräte

pro Wohngruppe 16m2*

Lagerraum für saubere Wäsche und Geräte wie Rollstühle oder Hebelifte. Die Wäschewagen werden in sockellose Wandschränke gerollt.

*Werden zwei kleinere Wohngruppen auf einem Geschoss zusammengefasst, ist es möglich, nur einen einzigen, gemeinsamen Lagerraum für Wäsche und Geräte à 16m2 vorzusehen, solange dem Personal kurze Distanzen innerhallb der Wohngruppen gewährt bleiben.

A1.3.3 Ausguss und Putzraum

pro Wohngruppe 12m2*

Raum für die Wäsche von Steckbecken (Bettschüsseln) und für die Raumpflege. Steckbeckenreiniger und Ausguss in einer Korpuskombination (ca. B 2.00m, T 0.60m).

*Werden zwei kleinere Wohngruppen auf einem Geschoss zusammengefasst, ist es möglich, nur einen einzigen, gemeinsamen Ausguss und Putzraum à 12m2 vorzusehen, solange dem Personal kurze Distanzen innerhalb der Wohngruppen gewährt bleiben.

A1.3.4 WC Personal

pro Wohngruppe oder min. pro Geschoss 1 WC-Anlage

Ein WC für Personal pro Wohngruppe oder mindestens eines pro Geschoss, nicht barrierefrei, nicht geschlechtergetrennt.

A2 WOHNGRUPPE DEMENZ (Weglaufgefährdete)

A2.1 Bereich Bewohnerinnen und Bewohner

Analog Wohngruppen A1

A2.2 Aufenthaltsbereich Wohngruppe Demenz

pro BewohnerIn der Gruppe 6m2

Analog Wohngruppen A1.2

Aufgrund des bei Demenzkranken grösseren Bewegungsdranges sind die Aufenthaltsbereiche weiträumiger zu gestalten. Die Fläche pro Bewohner beträgt hier 6m2 anstelle von 4m2 in den anderen Wohngruppen.

A2.2a Aussenraum zu Aufenhaltsbereich Wohngruppe Demenz projektabhängig, min. 150m2

Der Demenzgruppe ist eine separater, direkt und à niveau aus dem Aufenthaltsbereich der Wohngruppe zugänglicher Aussenraum anzugliedern. Dieser kann im Garten oder auf einer Gebäudeterrasse liegen, muss jedoch wegen Weglaufgefahr abgetrennt und gesichert sein. Im Weiteren gelten erhöhte Anforderungen an die Absturzsicherungen und die allgemeine Sturzsicherheit.

Vorzusehen sind ein Spazierweg als Endlosweg, Sitzgelegenheiten und die Stimulation der Sinne, z.B. mit Wasserspielen, Hochbeete oder Barfusspfad. Siehe dazu auch die Broschüre "Gestalten von Aussenräumen für Demanzkranke" in den Wettbewerbunterlagen.

A2.3 Funktionsräume Wohngruppe Demenz

Analog Wohngruppen A1.3

B ÖFFENTLICHE RÄUME

Die öffentlichen Räume bilden den Mittelpunkt des Alterszentrums und sind von allen Wohngruppen und von der Wohnsiedlung auf selbstverständliche Art wahrnehm- und nutzbar sowie einfach zu erreichen. Sie zeigen sich aber auch zum Quartier offen und wirken einladend für die übrige Bevölkerung des Rieds und des Quartiers.

Möglicherweise könnten hier die Geschichte und die Werke der früher hier ansässigen Malerfamilie Robert Besucherinnen und Besucher aus nah und fern anziehen.

Im Sinne eines Quartierzentrums sind die öffentlichen Räume vorwiegend erdgeschossig anzuordnen.

Zugunsten eines effizienten Personaleinsatzes sind die Nutzungen räumlich so zusammenzufügen, dass zu ruhigen Tageszeiten mehrere Aufgaben durch eine einzige Person übernommen werden können.

B1 Eingangsbereich, allg. Aufenthalt, Restaurant

pro HeimbewohnerIn 2m2

Über einen Windfang gelangt man zum Eingangbereich mit gut erkennbarer Empfangstheke. Diese lässt sich zu ruhigeren Tageszeiten auch durch das Restaurantpersonal oder durch Mitarbeitende aus den benachbarten Verwaltungsräumlichkeiten bedienen.

Der Aufentalts- und Restaurantraum hat einen öffentlichen Charakter, ist attraktiv gelegen, bietet einen guten Überblick auf innere und äussere Verkehrswege und sonstige Aktivitäten im Heim und in der Umgebung.

Im Restaurant werden auch Tagesmenus oder à la carte-Speisen angeboten. Eine praktische Relation zur Küche/zum Lift und zur Ausschankthekte begünstigen einen schnellen Service.

B2 Unterteilbarer Mehrzweckraum

pro HeimbewohnerIn 2m2

Der Mehrzwecksaal ist unmittelbar an den Aufenthalts- und Restaurantbereich angegliedert, in sich teilbar in zwei unterschiedlich grosse Räume und vom Restaurant abtrennbar. Er kann als Speisesaal möbliert und bei Bedarf als Erweiterung des Restaurants geöffnet werden. Bei separater Nutzung sind auch hier kurze Wege zur Küche/zum Lift von Vorteil.

Denkbar sind hier unter anderem auch Vereinstätigkeiten, Spiele, Kurse, Aufführungen oder kleine Konzerte.

B3 Personalaufenthalt

im Gebäude Paul-Robert-Weg 2

Die Räumlichkeiten bilden einen geeigneten Rückzugsort für das Personal und sind ausgestattet mit Liege, Massagesessel, Fernseher, Kaffeeecke usw. Ideal ist ein kleiner dazugehörender Aussenraum, auch für Raucherinnen und Raucher.

Der Betrieb sieht vor, den Personalaufenthalt in der süd-westlichen, erdgeschossigen 2-Zimmer-Wohnung im Haus Paul-Robert-Weg 2 einzurichten (siehe Pläne in den Wettbewerbsunterlagen).

B4 Zentrale WC-Anlage im Bereich Eingang / Restaurant

4 WC-Anlagen

Je zwei Damen- und Herrentoiletten, eine davon rollstuhlgängig.

B5 Multifunktionale Räume

1 Raum à 16m2 im Neubau Betagtenheim **16m2** 3 Räume im Gebäude Paul-Robert-Weg 2

Die multifunktionalen Räume werden im ganzen Alterszentrum auf alle Bauten, also im neuen Betagtenheim und in der Wohnsiedlung angeordnet. Sie bieten so eine möglichst grosse Diversität und animieren die Bewohner, sich auch ausserhalb der Bereiche ihrer Wohngruppe zu bewegen.

Denkbare Nutzungen sind: Pausen- und Ruheräume für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Personal, Aufgabenraum für Lernende, Sitzungsräume, private Treffen mit Angehörigen, zum Musizieren, Erzählgruppen usw.

Die Räume können auch sporadisch externen Dienstleistern wie Coiffeur, Pedicure, Therapie usw. dienen. Deren Angebote richten sich auch an die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers und an die weitere Öffentlichkeit.

B6 Pflegebad 16m2

Pflegebäder werden allgemein nur noch selten genutzt. Es ist darum ein einziges, zentral gelegenes Bad mit Pflegebadewanne vorzusehen. Der Raum ist weniger in der Art eines Pflegeraumes als vielmehr als angenehmer Wellnessort zu gestalten.

C VERWALTUNG UND ZENTRALE DIENSTE

Die Räume der Verwaltung sind zentral und wenn möglich unmittelbar beim zentralen Empfang (siehe B1) angeodnet. Das Verwaltungspersonal kann so zu ruhigen Tageszeiten den Empfang übernehmen.

Die Erschliessung der Büroräume und der zugehörigen Nebenräume erfolgt intern und unabhängig von den übrigen Verkehrswegen des Heimes.

C1 Büros 4 Büros à 16m2, total **64m2**

Ein Büro für die Geschäftsleitung mit Schreibtisch und kleinem Besprechungstisch.

Ein Büro für das Sekretariat. Je nach Anordnung kombiniert mit einer abschliesbaren Empfangstheke (siehe B1).

Ein Büro für die Pflegedienstleitung und Bildungsverantortliche.

Ein Büro für Hauwirtschaft, Hotelerie, Küche. Unterteilbar in Einzelbüros à 8m2.

C2 Sitzungszimmer

16m2

Aus Gründen der nur sporadischen Benutzung dient ein zusätzlicher multifunktionaler Raum (siehe B5) als Sitzungszimmer. Dieser ist mit Vorteil in der Nähe der Verwaltung zu finden.

C3 Material- und Funktionsräume

Vorzusehen sind Fotokopierer und Papeterie. Diese können z.B. im internen Korridorbereich der Verwaltung angeordnet werden. Ferner sind in der Nähe des Empfangs ein kleiner Wandtresor und Postfächer anzuordnen.

C4 Werkstatt technischer Dienst

12m2

Die Werkstatt ist auch in einem gefangenen Raum möglich. Nebst Werkbank ist ein kleiner Büroarbeitsplatz für einfache Bestellungen u.Ä. vorzusehen.

D VERSORGUNG

Das Alterszentrum Ried produziert bis zu 200 Hauptmahlzeiten pro Tag. Nebst der Bedienung der ca. 50 Bewohnerinnen und Bewohnern auf den Wohngruppen und der Gäste im Restaurant und im Mehrzweckssal (B2) werden die Mieterinnen und Mieter der Wohnsiedlung auf Wunsch mit vorproduzierten Mahlzeiten (kalte Linie) versorgt. Das Angebot wird mit Mahlzeitenboxen für das umliegende Quartier ergänzt.

Der Versogungsbetrieb wie z. B. die Küche oder Wäscherei und die diversen Anlieferungen sind die Orte, an denen sich ein regelmässiges, aktives Leben abspielt. Die Präsenz der hier Beschäftigten und die Einblicke in deren Betriebe beleben den Alltag der Bewohner und gibt diesen eine Zeitstruktur. Es ist deshalb wichtig, die betont aktiven Orte des Alterszentrums auch zu zeigen und angemessen zu inszenieren.

Küche, Anlieferung, Kühlräume, Lager Anlieferung, Umschlag, Standort Speisewagen für Wohngruppen Economat, Kühlzelle, Tiefkühlzelle Warme Küche

Warme Küche 50m2
Kalte Küche 20m2
Abwaschküche 30m2

D2 Wäscherei mit Nebenräumen

40m2

Wäscherei und Glätten für Bewohnerwäsche. Allenfalls in gefangenem Raum möglich. Die Berufs- und Flachwäsche wird ausgelagert.

D3 Lager Pflege/Hauswirtschaft total 50m2

Lagerraum für Reinigungsmaterial und Reinigungswagen 30m2 Pflegematerial, Einlagen, Wundmaterial, WC-Papier, Handpapier 20m2

D4 Entsorgung 25m2

Im Bereich der Anlieferung

D5 Personalgarderoben mit WC/Duschen

50m2

Je eine Garderobeneinheit à 25m2, geschlechtergetrennt für Pflegepersonal und Küchen- und Hauwirtschaftsteam.

D6 Aussengeräteraum und Garage

In bestehendem Schopf Paul-Robert-Weg 13

4. Beurteilung

4.1 Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Insgesamt haben sich 85 Bewerberinnen und Bewerber schriftlich zur Teilnahme angemeldet und die Schutzgebühr eingezahlt.

Davon hat das Wettbewerbssekretariat schlussendlich insgesamt 45 fristgerechte Eingaben entgegengenommen.

Die Numerierung der Projekte für die Jurierung erfolgte ohne bedeutende Ordnung.

4.2 Vorprüfung zuhanden des ersten Jurytags

- Die eingegangenen Projekte wurden vorerst einer formellen Vorprüfung unterzogen. Nebst der Vollständigkeit der einzureichenden Arbeiten wurden der Eingabetermin und die Einhaltung der Anonymität kontrolliert.
- Aufgrund der Anzahl eingegangener Wettbewerbsbeiträge erfolgte die materielle Vorprüfung über das Raumprogramm zuhanden des ersten Jurytages in vereinfachter Form. Sie beschränkte sich auf die Prüfung des Vorhandenseins der geforderten Räumlichkeiten und stellte dabei auf die Flächenangaben der Teilnehmenden in den Plänen ab.

4.3 Erster Jurytag vom 27. November 2020

Unbefangenheit

Alle Einsitzenden im Preisgericht bestätigen nach einem ersten Rundgang, keines der Projekte zu erkennen oder einer Verfasserin, einem Verfasser zuordnen zu können und erklären damit ihre Unbefangenheit.

Beratung über die Erkenntnisse aus der Vorprüfung

Nach Beratung über die Vorprüfung beschloss das Preisgericht folgende Beiträge zur Jurierung zuzulassen, sie jedoch von der Preierteilung auszuschliessen:

14 Zauberberg

Wegen der Überschreitung der nach Wettbewerbsprogramm zulässigen Geschosszahl und dem Abbruch des als schützenswert inventarisierten Gebäudes Paul-Robert-Weg 6.

15 Am Riedplatz

Wegen der Überschreitung der nach Wettbewerbsprogramm zulässigen Geschosszahl.

37 CAMPAGNE

Wegen Nichtbefolgen des Raumprogramms.

1. Rundgang

Vor dem ersten Rundgang wurde die Jury in Arbeitsgruppen geteilt. Die einzelnen Gruppen präsentierten dem Plenum die ihnen zugeteilten Projekte und stellten Anträge zum Beibehalt oder Ausscheiden. Die Ausscheidungen bedingten Einstimmigkeit.

Im ersten Rundgang wurden die Kriterien Einbindung im Kontext, Volumetrie, architekonischer Ausdruck und Funktion des Betriebes beurteilt.

Im ersten Rundgang wurden folgende 22 Projekte ausgeschieden:

- 1 RAUPEN PAVILLON
- 2 inmitten Ried
- 3 L'AUTOMNE
- 5 Couronne de Bonheur
- 6 Dreitänzer
- 7 Patchwork-Family
- 12 Tatou
- 18 Feeuilles d'automne 3
- 20 PALINDROME
- 21 Le Marinet rouge
- 24 PROMENADE
- 25 EINAUS
- 27im Ried
- 29 David et Gloria
- 31 ARPA
- 32 Les fleurs de Bach
- 35 eden
- 38 Léo-Paul
- 39 Ma Ried Maison
- 40 Tagpfauenauge
- 43 Jeune fill à la fleur
- 45 Ried blibt Ried

2. Rundgang

Im zweiten Rundgang erfolgte die Beurteilung aufgrund der gleichen, nun vertieften, Kriterein wie im ersten Rundgang. Zusätzlich wurden vermehrt die internen Organisationsprinzipien betrachtet.

Auch bei diesem Rundgang bedingten Ausscheidungen Einstimmigkeit.

Im zweiten Rundgang wurden folgende 17 Projekte ausgeschieden:

- 4 Feuilles d'automne 1
- 8 genius loci
- 11 noeud
- 13 aux bels étages
- 14 zauberberg
- 15 Am Riedplatz
- 17 WERMUT
- 19 HÜSLI
- 22 Les feuilles d'automne 4
- 23 der grosse Robert
- 26 Silk Route
- 28 Ried ob Biel
- 30 Haruka
- 33 Papillon
- 34 EMMA & PAUL
- 37 CAMPAGNE
- 41 Léo
- 42 STIEGLITZ

4.4 Vorpüfung zuhanden des zweiten Jurytags

Nach dem ersten Jurytag und den zwei Ausscheidungsrunden wurden die verbliebenen sechs Projekte eingehender materiell vorgeprüft.

- Die Räumlichkeiten wurden auf Vollständigkeit geprüft und die angegebenen Flächen nachgemessen.
- Die Projekte wurden von einem Brandschutzexperten VKF bewertet.
- Die verbliebenen Projekte respektieren den im Wettbewerbsprogramm vorgegebenen Rahmen der in Aussicht gestellten Teilrevision der baurechtlichen Ordnung.
- Die Projekte wurden zudem von einem Baukostenplaner mittels einer vergleichenden Grobschätzung der Baukosten bewertet.

4.5 Zweiter Jurytag vom 11. Dezember 2020

Der zweite Jurytag wurde in Abwesenheit von Marco Rampini abgehalten. Mit dem Fachpreisrichter Christian Stucki als Ersatz blieb das Preisgericht beschlussfähig.

Kontrollrundgang

Anfangs des zweiten Jurytags wurde ein Kontrollrundgang durch alle Eingaben durchgeführt.

Folgende bereits ausgeschiedenen Projekte wurden neu beurteilt:

zauberberg wurde neu als im 1. Rundgang auszuscheiden eingestuft
 Am Riedplatz wurde neu als im 1. Rundgang auszuscheiden eingestuft
 Silk Route wurde neu als im 1. Rundgang auszuscheiden eingestuft
 EMMA & PAUL wurde neu als nach dem 2. Rundgang verbleibend eingestuft

4.6 Rangierung

Die verbliebenen sechs Projekte wurden ausführlich beraten. Die Jury beschloss darauf folgende Rangierung:

- 1. Preis
- 44 PHOENIX
- 2. Preis
- 10 Feuilles d'automne 2
- 3. Preis
- 16 ADÈLE
- 4. Preis
- 9 L'ensemble
- 5. Preis
- 36 Feuilles d'automne 5
- 6. Preis
- 34 EMMA & PAUL

4.7 Preise

Die Jury legte die Preissummen wie folgt fest (exkl. MwSt.):

1. Preis

CHF 63'000.00

2. Preis

CHF 60'000.00

3. Preis

CHF 40'000.00

4. Preis

CHF 30'000.00

5. Preis

CHF 25'000.00

6. Preis

CHF 20'000.00

4.8 Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt das Projekt PHOENIX zur Weiterbearbeitung.

Die Projektverfasser müssen sich im Rahmen der Weiterbearbeitung vertieft mit den im Projekbeschrieb kritisierten Aspekten auseinandersetzen.

Dabei sind insbesondere folgende Punkte zu beachten:

- Die Eingangssituation ist, im Zusammenhang mit der inneren Organisation des Erdgeschosses und den anstossenden Aussenräumen, zu justieren.
- Die Balance der im Projekt eher grosszügig bemessenen Individualzimmer zu den Aufenthaltsflächen ist zugunsten weiterer, vielfältiger Aufenthalts- und Rückzugsmöglichkeiten zu optimieren. Dabei sind Korridore mit kürzeren Sequenzen und einer guten Belichtung anzustreben.
- Im Weiteren sind die Fluchtwege und die Funktion der Anlieferung zu pr
 üfen und ein zweiter Lift vorzusehen.

Die Überarbeitung der obigen Punkte erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen den Projektverfassern und den Nutzern unter Beizug des Preisgerichtes.

4.9 Gesamtwürdigung und Schlussbemerkungen

Ein geschichtsträchtiger Ort, schützenswerte Bauten von grösster Bedeutung, effiziente Logistik sowie Wohnkonzepte, welche auf neusten Erkenntnissen von CURAVIVA beruhen, verweisen exemplarisch auf die Spannweite und dadurch auf die Komplexität der Aufgabenstellung. Qualitativ hochstehende Projektbeträge haben die Bandbreite möglicher Strategien aufgezeigt und eine intensive Auseinandersetzung bei der Beurteilung ermöglicht.

Die Projektbeiträge, welche den Landsitz "Unteres Ried" ganz oder teilweise erhalten und intgeriert haben, zeigen trotz erfreulich hoher Projektqualität die Grenzen dieser Konzeptansätze unmissverständlich auf. Insbesondere sind die betrieblichen Anforderungen nur mit erheblichen Einbussen wie Niveaudifferenzen etc. umsetzbar.

Das Siegerprojekt "PHOENIX" vermag die Geschichte weiterzuführen und findet eine stringente Antwort im Umgang mit dem Ort und den bestehenden Bauten. Es bestehen noch Mängel bezüglich dem CURAVIVA-Wohnkonzpet hinsichtlich der öffentlichen Bereiche sowohl im Erd- als

auch in den Obergeschossen. Das robuste Konzept besitzt jedoch das Potential, diese Mängel ohne Kompromisse in den anderen Bereichen zu beheben.

Allen Projektteams gebührt grosser Dank für ihre wertvollen Beiträge und für ihre intensive Auseinandersetzung mit der komplexen Aufgabenstellung.

4.10 Kuvertöffnung

Nach Unterzeichnung des Berichtes öffnete der Vorsitzende der Preisgerichtes in Anwesenheit der übrigen Mitglieder die Verfassercouverts.

Die Preisträger sind:

1. Preis

44 PHOENIX

FFAD Architekten SIA SWB, Stauffacherstrasse 72, 3014 Bern

2. Preis

10 Feuilles d'automne 2

Kistler Vogt Partner, Architekten ETH BSA SIA AG, Jurastrasse 52, 2503 Biel

3. Preis

16 ADÈLE

Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG, Bahnhofstrasse 102, 5000 Aarau

4 Preis

9 L'ensemble

Sedano Architecture GmbH Basel, Luxan Arquitectos SLP, Madrid, Florastrasse 37, 4057 Basel

Preis

36 Feuilles d'automne 5

GNWA Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH, Zweierstrasse 129, 8003 Zürich

6. Preis

34 EMMA & PAUL

UNARC GmbH, Ralph Alan Mueller, Seebahnstrasse 109, 8000 Zürich

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, geordnet nach Projektnummern:

1 RAUPEN PAVILLON

Commamala Ismail architectes, Quai de la Sorne 1, 2800 Delemont

2 inmitten Ried

Koppmarcelbaut GmbH, Holzbau Architektur, Bahnhofstrasse 11, 2575 Täuffelen

3 L'AUTOMNE

ARGE Architekturbüro Schneider, Herle + Herrle Architekten BDA, Höchlstr. 2 81675 München

4 Feuilles d'automne 1

3B Architekten AG, Sandrainstrasse 3b, 3000 Bern 14

5 Couronne de Bonheur

ASP Architekten AG, Thunstrasse 59, 3000 Bern 6

6 Dreitänzer

Mirco Gepp, Bernerstrasse Nord 150, 8064 Zürich

7 Patchwork-Family

Architektik Tina Arndt, Daniel Fleischmann, Claudia Valentin, Albisriederstr. 184a, 8047 Zürich

8 genius loci

Siegrist Theubet architectes, Wasserstr. 42, 2502 Biel, Sara Gelibter, Blumenrain 40, 2503 Biel

9 L'Ensemble

Sedano Architecture GmbH Basel, Luxan Arquitectos SLP, Madrid, Florastrasse 34, 4057 Basel

10 Feuilles d'automne 2

Kistler Vogt Partner, Architekten ETH BSA SIA AG, Jurastrasse 52, 2503 Biel

11 noeud

H-O Architekten SIA AG, Katzenhubelweg 1, 4600 Olten

12 Tatou

Oliv Brunner Volk Architekten, Limmatstrasse 291, 8005 Zürich

13 "aux bels étages"

vuotovolume Architekten GmbH, Altenbergstrasse 28, 3013 Bern

14 zauberberg

ARGE Kollektiv Takt / 0815 Architekten, Gerbergasse 56, 2502 Biel

15 Am Riedplatz

Lüscher Bucher Theiler Architekten GmbH, Töpferstrasse 5, 6004 Luzern

16 ADÈLE

Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG, Bahnhofstrasse 102, 5000 Aarau

17 WERMUT

Bruno Baumgartner Architekt, Gurzenlenstrasse 5, 2502 Biel

18 feuilles d'automne 3

Dieter Gysin, dipl. Architekt ETH SIA BSA, Färberstrasse 19, 4057 Basel

19 HÜSLI

Atelier d'architecture m, rue Centrale 115, 2503 Bienne

20 PALINDROME

Henri Mardi architectes Sàrl, rue Henri Mussard 6, 1208 Genève

21 Le Martinet rouge

melemO GmbH, Alexander-Moser 8, 2503 Biel

22 "Les Feuilles d'automne" 4

123architeken GmbH, Zentralstrasse 123, 2503 Biel

23 der grosse Robert

Bauzeit Architekten GmbH, Falkenstrasse 17, 2502 Biel

24 PROMENADE

MBR Architecture SA, Passage de l'Esplanade 1, 2610 Saint-Imier

25 FINAUS

Giubbini Roncoroni Architektur, Gemsberg 11, 4051 Basel

26 Silk Route

Avneesh Tivari, Neha Rane, Sant Janabai Road , Vile Parle East Mumbai 400057, Maharashtra, India

27 Im Ried...

Markus Burkhalter, Talgut-Zentrum 25, 3063 Ittigen

28 Ried ob Biel

W2H Architekten AG, Haslerstrasse 30, 3008 Bern

29 David et Gloria

ERP Architekten AG, Stadtturmstrasse 19, 5400 Baden

30 HARUKA

rmp architekten, Lars Reinhard, Tiago Matthes, Grubenstrasse 40, 8045 Zürich

31 ARPA

Blättler Heinzer Architektur GmbH, dipl. Architektinnen ETH SIA Herdernstrasse 63, 8004 Zürich

32 Les fleurs de Bach

Colombo + Casiraghi architetti SA, via L. Ariosto 5, 6900 Lugano

33 Papillon

dadarchitekten GmbH, Rodtmattstrasse 66, 3014 Bern

34 EMMA & PAUL

UNARC GmbH, Ralph Alan Mueller, Seebahnstrasse 109, 8003 Zürich

35 eden

Gäumann Lüdi von der Ropp Architekten SIA, Weststrasse 182, 8003 Zürich

36 Feuilles d'automne 5

GNWA Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH, Zweierstrasse 129, 8003 Zürich

37 CAMPAGNE

Widmer / de Montmollin Architekten ETH SIA BSA, Unionsgasse 2, 2502 Biel

38 Léo-Paul

dsar / ds Architekten ETH SIA, Leonhardstrasse 38, 4051 Basel

39 Ma Ried Maison

ARGE kathrinsimmen & hauswirth Architekten ETH SIA, Hönggerstrasse 6, 8037 Zürich

40 Tagpfauenauge

nuak GmbH, neufrankengasse 22, 8004 Zürich

41 Léo

Ackermann Architekt BSA SIA AG, Zwingerstrasse 25, 4053 Basel

42 STIEGLITZ

Kolabor Architekten ETH SIA, neuengasse 41, 3011 Bern

43 Jeune fille à la fleur

ARGE wbarchitekten / waeberlehmann, Greyerzstrasse 24, 3013 Bern

44 PHOENIX

FFAD Architekten SIA SWB, Stauffacherstrasse 72, 3014 Bern

45 Ried bliibt Ried

ARGE 2nd View AG + Häselis AG, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich

5. Genehmigung durch das Preisgericht

Biel, 11. Dezember 2020 Sachpreisgericht: Cédric Némitz Barbara Schwickert Daniel Stäheli Angela Rebetez Roland Wüthrich Fachpreisgericht: Fritz Schär Stephanie Bender Jürg Saager Marco Rampini Tatiana Lori Christian Stucki **Expertinnen und Experten:** Florence Schmoll Franziska Molina Karin Zaugg

2500 Biel, 11. Dezemeber 2020 stu Direktion Bau, Energie und Umwelt der Stadt Biel, Abteilung Hochbau

Markus Hüsler

ANHANG

RANGIERTE PROJEKTE

1. Preis

CHF 63'000.00

44 PHOENIX

Projektverfasser:

FFAD Architekten SIA SWB, Stauffacherstrasse 72, 3014 Bern

Mitarbeit:

Frank Furrer, Afroditi Daskalopoulou, Fabian Bischof, Arif Sadek

Beigezogene Spezialisten: Andreas Furrer, David Bosshard Landschaftsarchitekt, Bern Jan Stebler, Schnetzer Puskas Ingenieure, Bern



«Phoenix» setzt ein neues, dreigeschossiges Gebäude direkt an den Paul-Robert-Weg und definiert zusammen mit den neuen und bestehenden Gartenmauern weiterhin den pitoresken Weg. Die Frontund damit auch Eingangsseite des Neubaus bildet zusammen mit dem Haus Paul-Robert-Weg 2 einen platzähnlichen Ankunftsraum zum Alterszentrum, welcher vorwiegend der Vorfahrt und als Abstellfläche für PW und Velo dient. Der dem Strassenverlauf folgend leicht geknickte Neubau mit dem flach geneigten Walmdach lehnt sich mit seinen Arkaden und der Übernahme von gestalterischen Regeln an die Alterssiedlung aus den 1950er-Jahren an und bildet mit ihr eine neue Gesamtheit. Der dazwischen aufgespannte, grosszügige Aussenraum ist wenig gestaltet und verfügt nicht über die Qualitäten, das Gebäudeensemble zu verbinden und zu stützen.

Über den Haupteingang in der südwestlichen Ecke des Gebäudes werden die Besucherinnen und Besucher am Empfang vorbei direkt ins Restaurant und zum Mehrzweckraum geführt. Im Gebäudeknick folgen die Vertikalerschliessung und die mit einer Hebebühne geplante Anlieferung. Im nördlichen Gebäudeflügel folgen die Küche, die Wäscherei und die geforderten Nebenräume. Die räumliche Disposition zwischen dem Eingang und der Haupttreppe, entlang Restaurant und Mehrzwecksaal, ist sehr schematisch und betrieblich ungünstig.

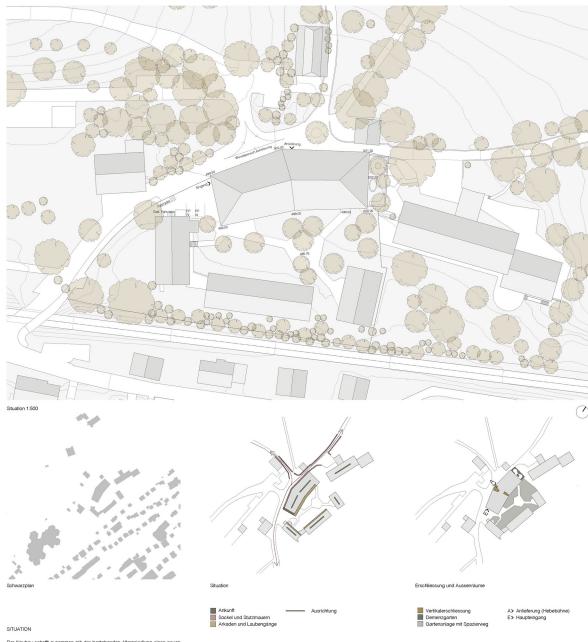
In den beiden Obergeschossen befinden sich je zwei Wohngruppen für jeweils 12 BewohnerInnen. Die Demenz-Wohngruppe im ersten Obergeschoss verfügt über einen direkt erschlossenen Aussenbereich gegen das Haus «Stern im Ried», welcher geschickt die Höhenverhältnisse und die bestehenden Umfassungsmauern ausnutzt. Die Stationszimmer sind geschossweise zusammengefasst und befinden

sich im Zentrum der Anlage direkt bei den Vertikalerschliessungen. In den räumlich wenig differenzierten Korridorzonen fehlen Orte zum Verweilen und Aussenbezüge. Die zweiseitig belichteten Aufenthalts- und Essbereiche der Gruppen sind jeweils an den Gebäudeenden vorgesehen. Um möglichst kurze Wege zu erreichen, sind die erforderlichen Ausguss- und Geräteräume je Gruppe vorgesehen. Die Breite der Zimmer ermöglicht unterschiedliche Bettenstellungen. Die grosszügigen Zimmergrundrisse führen jedoch zu relativ langen, räumlich wenig abwechslungsreichen Korridorsituationen. Mit der abgetreppten Sockelmauer entlang des Wegs gelingt es geschickt, den nordorientierten Zimmern der Demenz-Abteilung eine Brüstung und damit erhöhte Privatheit zu geben.

Die Tragstruktur des Projektes ist als vorfabrizierter Elementbau in Holz mit Holz-Beton-Verbunddecken konstruiert. Im Erdgeschoss werden die Tragwände wegen den Nutzungsanforderungen teilweise durch Holzstützen ersetzt. Die Aussteifung erfolgt durch Wandscheiben bei den Treppenhäusern und entlang den Zimmerschichten. Die Holzfassade wird durch den Stützenraster rhythmisiert, die horizontale Bänderung und die Staketengeländer der französischen Balkone nehmen gestalterische Themen des Bestandes der 1950er Jahre auf. Die gewählte Konstruktion ist angemessen und wirtschaftlich.

Das Projekt «Phoenix» nimmt auf überzeugende Weise die Atmosphäre des Ortes und die Qualitäten des Bestandes auf. Dank der sehr präzisen Setzung und der guten Einpassung in die Topographie gelingt es, das grosse Volumen massstäblich in die bestehende Bebauung einzufügen und ein neues Ensemble mit eindeutiger Adresse zu schaffen.





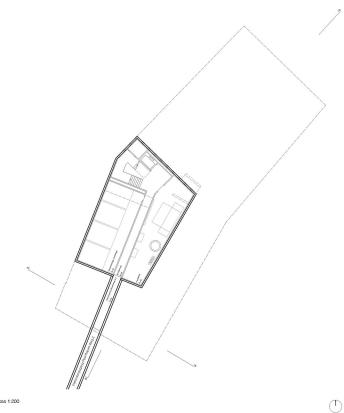
Der Neubau sohalft zusammen mit der bestehenden Alterssiedlung einen neuen Ort. Die Setzung entlang der Paul-Richert-Wege definiert zusammen mit den neuen und bestehenden Gartermauern werkerin den pitroseken Weg. Zugliche hartzeit zusammen mit dem Haus Paul-Richert-Weg 2 und dem Gesicht den Neubaus ein Arkunftszunzungeseamten Alterszeitrung der sich biss auf die andere Strassenseite zum Bill-Haus fortsetzt. Das dielogische Pinzip der Lauberganghäuser Paul-Richert-Weg 2 und 4 wird durch Arkaden und die Regelin der Fassachengestaltung des Neubaus über die neugestaltete Garterandage gespiegelt. Der neue Baukörper int seinem floch geneigher Vollwallsmidsch führt des Prinzip der Anlage aus den 50-er und 60-er. Jahren fort, das immer leichte Abweichungen zu orthogonalen Ausrichtungen der Gebäude zusennander aufweist, und schaftt so ein neues Ganzes mit der Siedlung aus der Nachkriegszeit.

ERSCHLIESSUNG

Der Zugang zum neuen Alterszentrum Ried erfolgt über einen Platz, der durch die Eingangsfassaden des Neubaus und des Hauses Paul-Robert-Weg 2 gefasst und, die Anleiterung direkt von der Strasse über einer Hebebühren im Knick des Gebäudes. In dieser zentralen Position befinden sich das Haupttreppenhaus mit Bettentill und auf der gegenüberliegenden Gete die Fluchtreppe, die von den jeweils zwei Wohngruppen pro Obergeschoss direkt zu erreichen sind. Die Vertkalerschlieszungen der Installationen sind seitlich von den beiden Treppen in der Zene der Nasszellen anggerött.

AUSSENRÄUME

Der Ankuntzeum des Alterzentrums, der auch das Haus Paul-Robert-Weg Geerschliestz, gehit feisend in den Aussenbereich des Gelde auf der Hofeste bei Der Spazierweg entlang der Fassade in den gedeckten Arkaden mit Einblicken in Küche und Wascherei oder zum zentralen Platz ist direkt erreichter. Der Demenzgarten ist gegenüber dieser öffentlich zuglingsfehen Garlenrange höher gelegen und mit dem Auferthaltsraum und der Loggia visuell und physisch über Zuglinge verbunden.



Grundriss Untergeschoss 1:200



Eingangsfassade Paul-Robert-Weg







WOHNGRUPPEN

Die vier Wohngruppen sind auf den beiden Obergeschossen angeordnet, wobei die Demenzabteilung im ersten Obergeschoss zum Kinderheim Stern mit einem direkten, ebenerdigen Zugang zum Demenzgarten untergebracht ist. Ein Rundgang mit zwei Aufenhaltsmöglichkeiten von verschiedenen Qualitäten ermöglicht die Bewegung innerhalb der Wohngruppe. Zuertral gelegenes und über die beiden Treppenhaltung mit natürlichem Licht versorgles Stationsboriu wird jeweite von zwei Wohngruppen zusammen genutzt. Lagerraum und Ausguss hingegen sind für jede Wohngruppe gesondett, woduch kruze Wege garantiert und auf Personalverkehr in der Demenzgruppe verzichtet werden konn.

OEKOLOGISCHE UND OEKONOMISCHE ASPEKTE

Der Neubau ist in Holzbauweise konzipiert, ist CO2-neutral und ermöglicht eine leichte Konstruktionsweise. Die regelmässigen Spannweiten sowie der hohe Grad an Vorlentigung ermöglichen eine effizierte Tragkonstruktion mit kurzen Aufrichtzeten. Der kompolite Baukörper führt zu geringen Bau- und Betriebskosten Erengiereffizen zu und weist eine klein, druchtaufende konstruktive und installationstechnische Struktur auf. Das flache Schrägdach wird mit einer Vollintegierten Produktalikange eingedeckt. Zudem wirkt es zusammen mit den vertiksten Rücksprüngen der Fassade als Witterungsschutz der Holzfassade.

FASSADEN

Die Arkaden der Eingangs- und der Längsfassade zur Gartenanlage reagieren auf die Laubengangerschliessungen der beiden Häuser Paul-Robert-Weg 2 und 4 als Bewegungszum mit vissellen Kontalsten zum Hofgarten. Dem Thema der Horizontalbänder des Bestandes, unferbrochen durch vertikale Staketengeländer resp. in den gemaunerten Fassaden durch Türen und Fenster, wird mit ein rhythmisserendes vertikales Stützerraster ertigogengesetzt. Dieses ist auch horizontal gegliedert, u.a. mit den Staketengeländen der franzolischen Bälkone.





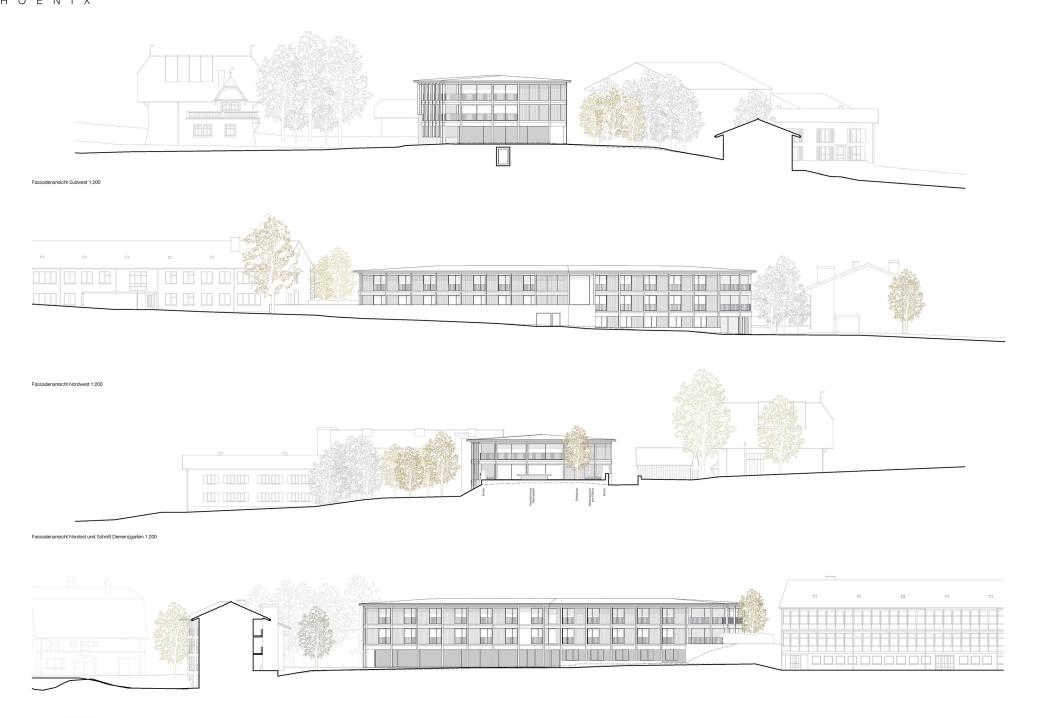
Wohngruppen 1.0G

Gruppe 1 / Demenzgruppe
Gruppe 2
Funktionsräume

Wohngruppen 2.0G

Gruppe 3
Gruppe 4
Funktionsräume









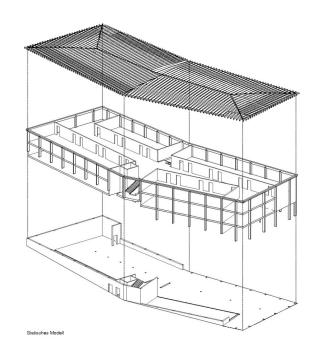


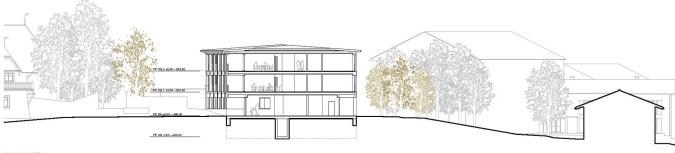
Südostfassade mit Arkade zur Gartenanlage

TRAGSTRUKTUR UND MATERIALISIERUNG

Die Tragstruktur des 3-geschossigen Neubaus mit einem feicht abgewinkelten Grundries von cs. 57 x 21 Meter wird als vorfabzüseter Elementbau in Holz-konzipierts- Keilnein erlücksellor- Verbundeldeken gennen jeweis in Gurenfotung über regelmässige Felder von cs. 5 bis 6,5 Meter und werden auf Tragwierdem in Largsichtung lienergelieger. Die Wahl der Verbunddeloken livet neben den verbeseiten mechanischen Schwingeigenschaften vor allem auch zu bessenen einzeiten Schwingeigenschaften vor allem auch zu bessenen Austragen in Erdgeschosse werden aufgrund der Nutzungsenforderungen dei Tragwierden in Erdgeschosse werden aufgrund der Nutzungsenforderungen dei Tragwierde sielweise durch regelmässigs Stützen erstelt. In diesen Beraichen wird de Deckmanklur en die Wandcheiben in den Geschossen darüber angelnägt und uf den puriktuellen Stützen gelegert. Die Stabilisierung gegenüber honsomriefen Erwinkrippen aus Wind und Erübeben erfolgt über die Querwärde engerschung entlangen aus Wind und Erübeben erfolgt über die Querwärde engerschung entlang den Zimmenschiehen. Durch die hehe Symmetrie der stabilisierenden Tragelemente erstafelt kaum Torsion, was zu einer effizienten Ausstellung über der verschaften zu erhoriten der verschaften zu einer effizienten Ausstellung über der verschaften der verschaften zu einer effizienten ausstellung über der verschaften zu erhoriten der verschaften zu einer

Der Sockal des Neubsus, der nahflös in die Mauer des Demenzgartens übergeht, ist aus Jur-klaftsteinbeten gegesten und reagiert auf die bestehenden Gartermauern nurd den Socker dies gegenüber liegenden Nebergebützder. Im Erdigsechoss wird die Decke über Kellergeschoss resp. Bodenpfatte des Konstrutionsbeton geschilffen und geött und wird es zu einem Liegenissen Bodenbelag. Die Tragstruktur des Hobbsus aus Erstechnichthotz wird in den obsren Geschossen mit liegenden und abterhedre gebeiten Lieforherbedusperienten verliedet. Die Dreiftlügslicher franzeisichen Ballone in den Zimmern und die grossen Schiebflügslicher Aufschalberiche sind eberfalle in geöten Lieforherbutzgerenten Lieforherbutzgerenten Lieforherbutzgeren. Lieforherbutzgeren Lieforherbutzgeren Lieforherbutzgeren kannen Verbundsdecken in den Obergeschossen der Wohngruppen eind mit Uneleum heber?





Sohnitt A-A 1:200



2. Preis

CHF 60'000.00

10 Feuilles d'automne 2

Projektverfasser:

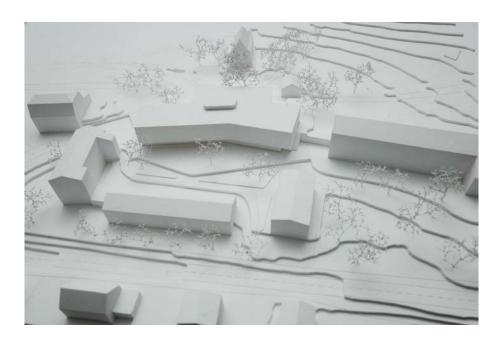
Kistler Vogt Partner, Architekten ETH BSA SIA AG, Jurastrasse 52, 2503 Biel

Mitarbeit:

Rudolf Vogt, Silvia Kistler, Mareike Seyfang, Aline Daenzer, Sarah Del Siro, Mathilde Degors

Beigezogene Spezialisten:

Pascal Weber, Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG, Bern Andreas Gygax, Matter + Ammann AG, HLKS Ingenieure, Biel



Dem Projekt gelingt es durch die präzise Setzung eines niedrigen dreigliedrigen gestreckten Baukörpers anstelle des Hauptgebäudes (Paul-Robert-Weg 12) eine Fassung nördlich gegen den platzartig sich ausbildenden Paul-Robert-Weg zu schaffen. Gleichzeitig generiert die Positionierung im Süden einen Freiraum, der sich in Richtung der drei Gebäude der Alterssiedlung FLOPA aus den 1950er Jahren ausbildet. Durch den Abbruch des Holzbaus (1994) gelingt es den Außenraum zum Kinderheim Ried auszudehnen.

Das Gebäude nimmt sowohl durch seine niedrige durchgehende Dreigeschossigkeit als auch durch seine schmalen ausgreifenden Baugliedern im Norden, Westen und Osten Bezüge zu den umliegenden Gebäuden, wie dem östlich liegenden Kinderheim Stern im Ried und den drei FLOPA-Gebäuden auf. Das Volumen bildet mit dem Bestand ein städtebauliches Ensemble.

Der Freiraum wird in Form eines Hofgartens realisiert, der sich als durchfließender Raum zwischen Bestand und Neubau aufspannt. Ein Wegesystem durchwebt die abfallende Topografie bis hin zum Kinderheim. Eine zentral gelegene Wasserfläche (Retention) mit Gräsern offeriert in den Sommermonaten eine Kühlung im Hofgarten. Hochstammbäume, Blumenwiese und Blumenbeete rhythmisieren den Freiraum. Alle Gemeinschaftsbereiche öffnen sich im Erdgeschoss zum mit der Flopa Siedlung geteilten Garten.

Der zweiseitig von einer Mauer gefasste Demenzgarten ist im Osten platziert und positioniert sich zum Paul-Robert-Weg hin leicht erhöht. Kleinbäume und eine Pergola garantieren Schatten für die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner.

Der Haupteingang adressiert sich klar im Westen und wird durch das Abdrehen des ausgreifenden Volumen begleitet. Eine Linde, ein breites Rosenbett mit einfassender Bank und ein heller Festkiesbelag bilden einen einladenden Charakter für den Eingangsbereich aus. Eine Anlieferungsbucht zwischen nördlichem Gebäudetrakt und Demenzgarten regelt die Ver- und Entsorgung mit Parkierung ohne den Eingangsbereich des Kinderheims zu beinträchtigen.

Die Gebäudeform schichtet die einzelnen Funktionseinheiten vertikal: Im Erdgeschoss organisieren sich die Gemeinschaftsbereiche. Im Westflügel befinden sich Mehrzweck- und multifunktionaler Raum, die fließend in das offen gestaltete Restaurant übergehen, welches sich mit einer Terrasse südlich in Richtung Hofgarten öffnen. Küche und Anlieferung platzieren sich im Ostteil. Verwaltung und Versorgung siedeln sich im Nordtrakt an. Alle Erschließungen in die oberen Geschosse sind zentral in einem abgerundeten Volumen organisiert. Ein zweites zentrales Volumen nimmt alle Servicebereiche und das Pflegebad auf.

In den zwei Obergeschossen befinden sich jeweils zwei zusammengefasste Wohngruppen mit zwölf Bewohnerinnen und Bewohnern. Die Demenzgruppe ist im östlichen Trakt des 1. Obergeschosses mit Zugang zum Demenzgarten angeordnet. Mehrere kleinere Aufenthaltsbereiche mit Loggien rhythmisieren zwischen den Zimmergruppen die Gänge in den Wohngruppen und geben Ausblicke in die Landschaft des Ried-Plateaus frei.

Der architektonische Ausdruck interpretiert im Süden die Fassadenstrukturen der 1950er Jahre der benachbarten Gebäude indem er über zwei Geschosse zusammengefasste Rahmen sowie feinmodulierte Wandverkleidungen aus Faserbeton vorschlägt. Während im Süden eine klare architektonische Haltung verfolgt wird, überzeugt die Fassadenausbildung im westlichen Eingangsbereich und im Norden entlang dem Paul-Robert-Weg mit einer sehr funktionalistischen Haltung nicht.

Die Wahl der Tragstruktur, eine Hybridbauweise aus Holz- und Massivbau, ist mit einem Effizienzgedanken verbunden. Das Unter- und Erdgeschoss, sowie die Tragstruktur, die Treppenkerne und die Schotterwände werden in Massivbauweise realisiert. Für die Fassaden der Obergeschosse wird eine vorfabrizierter Holzrahmenbauweise vorgeschlagen.

Die Jury lobt die sensible Landschaftsgestaltung, die klare Setzung, die Volumenausbildung und die räumliche Qualitäten des Eingangsgeschosses mit Gemeinschaftsbereich. In Frage gestellt werden die Raum- und Aufenthaltsqualitäten der kleinen Gemeinschaftsbereiche in den Wohneinheiten und die nördliche und östliche Fassadengestaltung.



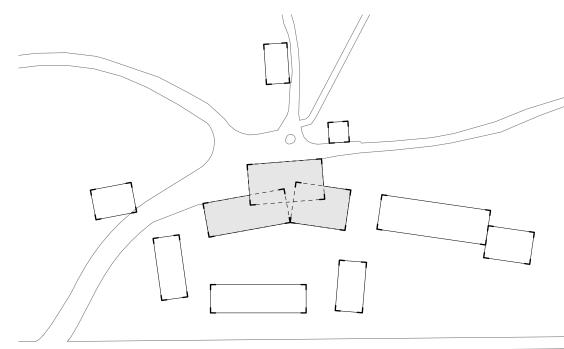


Stuation

Die weilerartige Gebäudegrupperung vom Ried liegt auf einem tandschaftlich reizvollen Zwischenboden. Die unterschiedlichen Gebäudestellungen und Ausnichtungen reagleren stark auf die sich verändernde Topographie und die selbstverständlichen Wegführungen. Gegen Norden und Westen bilden die historischen Gebäude der Malerdynastie Robert und das Billhaus die unmittelbare Nachbarschaft, Richtung Süden und Osten sind es Bauten aus den 50iger Jahren wie die Alterswohnsiedlung und das Kinderhaus Stern im Ried.

Konzept

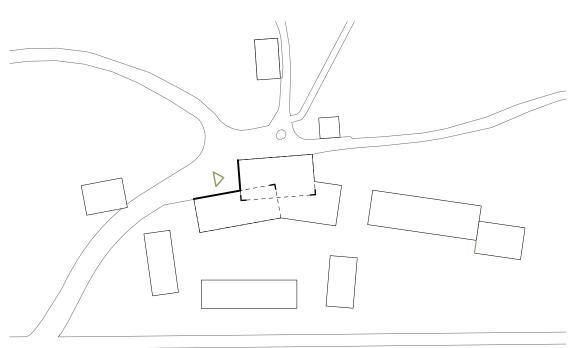
Der Neubau des Alters- und Pflegeheims nimmt diese ortsspezifische Haltung als Baukürper auf und vermitteit zwischen den bestehenden Bauten, ohne eine dominante Rolle einzunehmen. Ein in die Stuation eingepasster, niedriger Baukürper, reagiert mit seinen drei orthogonal organisierten, unterschiedlich ausgerichteten Gebäudetrakten auf das jeweilige Vis à Vis und definiert entsprechende Aussenräume. Gegen Norden fasst die Fassadenfront des Nordtraktes, analog dem Altbau, den bestehenden Platzraum mit Baum und Wegverzweigung Richtung oberes Ried und Pfadiheim Orion. Richtung Westen entsteht durch die Abdrehung des westseitigen Gebäudetraktes ein Aussenraum, welcher Auftakt bildet zum Eingang des neuen Alters- und Pflegeheims. Richtung Osten übernimmt der dritte Gebäudetrakt die Ausrichtung des Kinderhauses und lässt zusammen mit dem westseitigen Gebäudetrakt eine geknickte Südfront entstehen. Zusammen mit der Aterssiedlung aus den 50iger Jahren resultiert ein Hofgarten, welcher das ostseitige anschliessende Kinderhaus einbezieht und das ursprüngliche durchgehende Raumkontinuum wieder herstellt. Der ostseitige Gebäudetrakt definiert zusammen mit dem Nordtrakt den Demenzgarten und verbindet diesen räumlich mit dem nordseitigen Gartenbereich des Kinderhauses.



Schema Gebäudekonzept

Erschliessung

Ein Aussenraum, welcher durch die Abdrehung des westseitigen Gebäudetraktes entsteht, empfängt die Besucher auf dem Paul-Robert-Weg und führt diese in selbstverständlicher Weise zum Haupteingang des Alters- und Pflegeheims. Die Ver- und Entsorgung erfolgt über eine östlich des nordseitigen Gebäudetrakt situierte Antleferungstrucht, welche die Parkerung von Lieferwagen ermüglicht, ohne die Zufahrt Richtung oberes Ried und Kinderhaus zu beeinträchtigen.



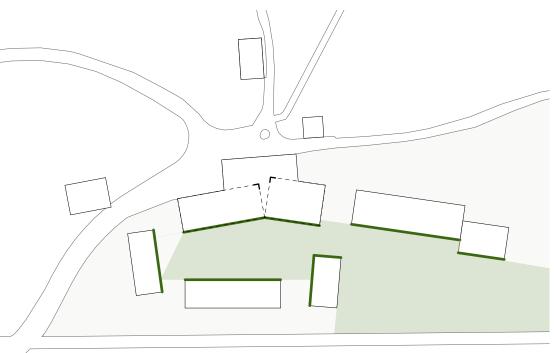
Schema 'Eingang'



Schwarzpian 1:10'00

Ausserväume

Der Hofgarten: Eingespannt zwischen den bestehenden Gebäuden und dem Neubau liegt der Hofgarten, welcher sich neu als durchfliessender Raum bis in den Garten- und Spielbereich vom Kinderhaus welterzieht. Die leicht abfallende Topographie wird von einem abwechstungsreichen Wegsystem durchkreuzt. Inmitten vom Hofbereit liegt eine Wasserläche, die auch zur Retention und der Versickerung von Meteorwasser ist und in den Sommermonaten eine kühlende Wirkung vom Hofbereich aufwest. Als Hintergrund der Wasserläche unterstreichen Gräser das natürliche Umfeld vom Wasserbereich. Einige Hochstammbäume prägen die räumliche Abfolge vom Hofgarten, Blumerwiesen und präzis gesetzte Blumenbeete bringen die erwünschte Farbigkeit in den Aussenraum.



Schema 'Holgarten'

Der Eingangs Bereich: Der helle Festklesbetag bildet den Auftakt vom eintadenden Eingangs Bereich. Eine mittelkronige Linde fasst die Ecke, eine durch ein breites Rosenbeet eingefasste Sitzbank läd zum Verweiten ein. Eine freundliche, blumige Eingangszone empfängt Bewohnernnen und Besuchennnen.

Der Demenzgarten: Der vom Strassenbereich leicht erhöhte Demenzgarten wird zweiseitig von einer Einfassungsmauer gefasst. Gegen Osten ist der Blick vom Demenzgarten aus frei in Richtung der Gartenbereiche vom Kinderhaus. Die beiden Kleinbäume, wie auch die berankte Pergolastruktur bringt genügend Schatten in den eingezäunten Gartenbereich. Im Herzen des Gartens sind Knettische mit Lehm oder Sand, Wasserflächen und Pflanzbereiche vorgesehen. Die unterschiedlichen Gartenelemente greifen meinander und weisen einen hohe Nutzungswert und Veränderungsmöglichkeiten auf.

Generell werden standortgereichte Bäume und heimische Vegetationsstrukturen vorgesehen, welche auf artenreichen, ortsvorkommenden Blumerwiesen gedeien können. Dem Aspekt von Farbigkeit in Blüte und Laub wird im besonderen Masse Rechnung getragen. Die ökologischen Aspekte werden mit Bepflanzungen und möglichst vollständiger Vor Ort-Versickerung vom Meteorwasser berücksichtigt. Je nach Wunsch sind auch Tlergehege in dieser Anlage zu integneren.





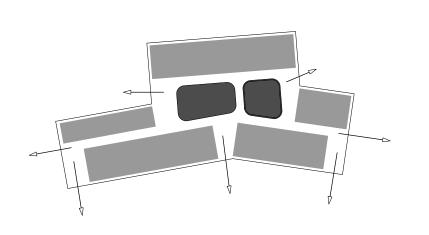
±0.00 499.25

Organisation

Das Heim wird als niedriger, dreigeschossiger Bau konzlpiert, mit jeweils zwei kleinen Wohngruppen à 12 Bewohner, welche sich zusammengefasst im 1. und 2. Obergeschoss befinden sowie mit den allgemelnen Räumen im Erdgeschoss. Damit sind die Voraussetzung gegeben, für einen effizienten und wirtschaftlichen Pflegebetneb.

Erdgeschoss: Unmittelbar beim Haubteingang befindet sich die gegen Norden ausgerichteten Räumlichkeiten der Verwaltung mit Büros und Stzungszimmer. Cafeteria und Restaurant sind gegen den südseitigen Hofgarten ausgenchtet. Der direkt anschliessende, unterteilbare grosse Mehrzweckraum lässt sich mit dem Restaurant räumlich verbinden und steht sowohl zum südseitigen Gartenhof wie zum nordwestselligen Eingangsbereich in Beziehung. Eine durch die Auskragung der beiden Obergeschosse geschützte, überdeckte Terrasse spannt sich entlang des Restaurants und Mehrweckraums auf. Ostseitig, entlang der Küche wird die Terrasse weltergeführt und läd Bewohner und Besucher ein, an den Arbeiten in der Küche tellzuhaben. Den Bewohnern Teilhabe und Einblick in die Aktivitäten im Heim zu ermöglichen und damit deren Alltag zu bereichern, steht an vorderster Stelle bei der weiteren Organisation der übrigen Erdgeschossflächen. Zwei abgerundete Kernbereiche, welche die Bewohner zur Bewegung animieren, nehmen einersets die Vertikalerschilessungen mit Haupttreppe und Lifte und andererseits die übrigen Nebenräume wie Tollettenanlagen und Pflegebad auf. Der letztere Kern verfügt über Sitznischen zum Ausruhen und ermöglicht einen Rundlauf welcher Einblick und Teilhabe in Küche, Antieferung, Waschen und Verwaltung ermöglicht.

1. Obergeschoss: Zwei Wohngruppen nimmt das 1,0bergeschoss auf, wobei die östlich liegende als Demenz-Wohngruppe ausgebildet wird. Aufgrund des ansteigenden Terrains in nordöstlicher Richtung verfügt diese Wohngruppe über einen direkten ebenerdigen Zugang via ostseitiges Treppenhaus zum Demenzgarten. Der Hauptaulenthaltsbereich mit Office im Gebäudeknick sowie ein weiterer Aufenthaltsbereich mit Loggia orientleren sich gegen den grossen südlichen Hofgarten, ein dritter gemeinschaftlicher Bereich richtet sich gegen den ostseitigen Demenzgarten aus. Ein abgerundeter Kernbereich, welcher die geforderten anderenden Räume und das Stationszimmer aufnimmt, ermöglicht einen Rundlauf und kommt damit dem Bewegungsdrang der Bewohner entgegen. Bei der westlichen Wohngruppe ist der Hauptaulenthaltsbereich mit Office auf den Aussenraum beim Eingang ausgenchtet und lässt die Bewohner am Kommen und Gehen der Besucher tellhaben. Ein weiterer Aufenthaltsbereich mit Loggia am westseitigen Ende des Gebäudetraktes orientiert sich zum grossen südseitigen Hofgarten.

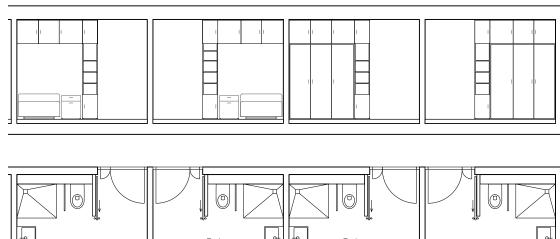


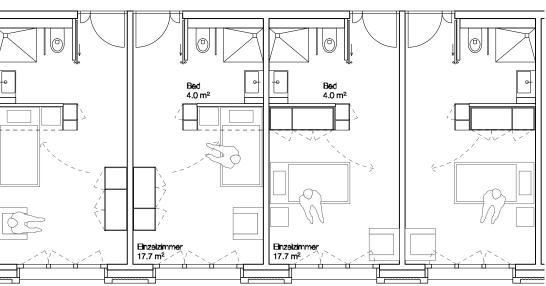
Schema Organisation Wohngruppen

2. Obergeschoss: Auf diesem Geschoss sind wiederum zwei kleine Wohngruppen situiert. Durch die zentrale Lage der anderenden Räume können diese kombiniert werden, die gewonnene Fläche wird zugunsten grösserer Aufenthaltsraume genutzt. Auch auf diesem Geschoss gibt es unterschiedlich ausgerlichtete Aufenthaltsbereiche, welche einerseits der Begegnung und dem Austausch unter den Bewohnern dienen und andererseits die Onenberung erleichtern und Teilhabe am Geschiehen rund ums Alters- und Pliegehelm ermöglichen. Die zweite, dem Brandschutz geschuldete Treppe am Ende des ostseitigen Gebäudetraktes erschöpft ihre Aufgabe nicht allein in feuerpolizellicher Hinsicht sondern dient den Bewohnern, ohne die Haupttreppe beanspruchen zu müssen, als diskrete Verbindung zum Hofgarten.

Bewohnerzimme

Bei den Bewohnerzmmern steht die Nutzungsflewbliteit und Möblierbarkeit im Vordergrund der Überlegungen. Entsprechend der Pliegebedürftigkeit der Bewohner sind zwei Bettstellungen möglich, freistehend und zweiseitig zugänglich, bei Intensiver Pflege oder an der Wand stehend und einseitig zugänglich, bei leichter Pflege. Für die Bettstellung an der Wand lässt sich ein mobiles Schrankmöbel auf Rollen aus der Einbaufront fahren und als freistehender Wandschrank im Bewohnerzimmer plazieren. Die sich so ergebende Nische in der Einbaufront nimmt das Pflegebett und der Nachttisch auf.





Zimmer mit mobilem Schrankmöbel 1:100

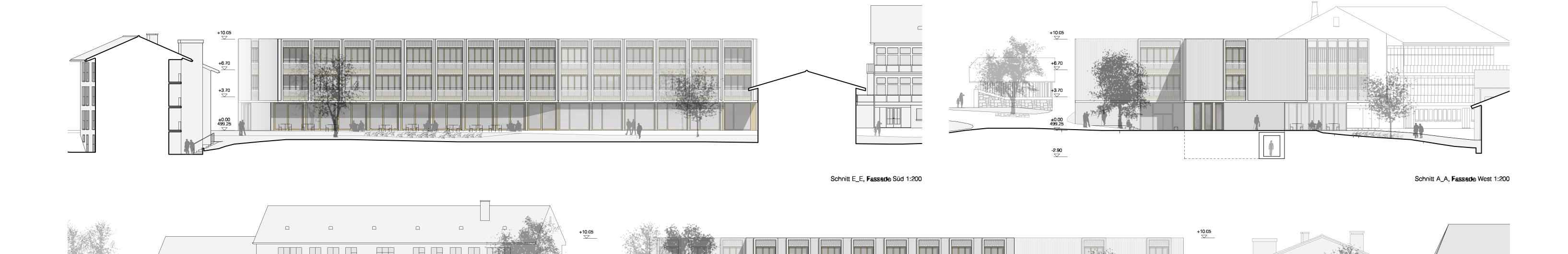
Konstruktion und Materialisierung

Das Gebäude ist als Hybridbau (Mischbauweise) konzipiert und verenigt die starken Egenschaften von Holz- und Massivbauweise. Unter- und Erdgeschoss, Tragstruktur, Decken, Trepperkerne und die Schottenwände zwischen den Zimmern erfolgen in Massivbauweise. Die Schall- und Brandschutzanforderungen lassen sich damit auf einfache und wirtschaftliche Weise bewältigen. Die Fassaden der Obergeschosse sind in vorfabnzierter Holzrahmenbauweise angedacht, ermöglichen eine hochisolierte im Verhältnis zum Massivbau schlanke, platzsparende Aussenhaut und sowie eine rasche Montage während der Bauzeit. Die äussere Verkleidung wird durch heilgraue, die Fensterpartien der zwei Obergeschosse, zusammenfassende Rahmen sowie feinondulierte Wandverkleidungen aus Faserbeton geprägt. Der sich daraus ergebende Fassadenausdruck spielt mit Reminiszenzen aus den 50iger Jahren und lässt zusammen mit der Altersledung und dem benachbarten Kinderhaus Stern im Ried ein bauliches Ensemble entstehen.

taustechnik

Systemtrennung: Die Haustechnik (Sekundärstruktur) wird vollständig von der Primärstruktur (statische Struktur) getrennt.

Helzungsanlagen: Unter Berücksichtigung der Energiestrategie der Stadt Biel, welche zum Ziel hat, die fossilen Energieträger so weit als möglich zu eliminieren und mangels verfügbarer alternativer Wärmequellen wie Grundwasser oder Erdwarme, wird für die Wärmeerzeugung (Raumheizung und Wärmwasser) eine Pellet-Feuerung vorgeschlagen. Die Bauten der Alterssiedlung Paul-Robert-Weg 2 bis 6 werden gleichermassen durch die neue Wärmeerzeugung bedient, wodurch die bestehende Helzzentrale am Paul-Robert-Weg 2 (fossile Wärmeerzeugung) rückgebaut werden kann. Die Haustechnikzentrale wird mit einer Zweikesselanlage und zwei Pelletsilos ausgerüstet womit die Redundanz gewährleistet werden kann. Im weiteren sind in der Zentrale die dazugehörigen Wärmespelcher, der Hauptverteiler und der Wärmwasserspelcher untergebracht.



3. Preis

CHF 40'000.00

16 ADÈLE

Projektverfasser:

Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG, Bahnhofstrasse 102, 5000 Aarau Mitarbeit:

Thomas Schneider, Michael Jung, Raphael Steiner, Adam Juhasz, David Zorenc, Sarina Kovacs

Beigezogene Spezialisten:

Pascal Posset, Hager Partner AG, Zürich



Das Projekt misst dem Kopfbau mit Türmchen (Westanbau von 1900) der ehemaligen Campagne Unteres Ried (1750) eine große Bedeutung zu und baut in seiner nördlichen Flucht ein winkelförmiges Volumen, welches eine Fassung des platzartig ausgebildeten Paul-Robert-Weg schafft. Im Süden entsteht zwischen Bestand mit neuer Veranda und dem Anbau eine Terrasse, die sich zu einem grünen Aussenraum öffnet. Durch den Abbruch des Holzbaus (1994) gelingt es dem Projekt ein räumliches Zusammenspiel mit dem Garten des Kinderheims Stern im Ried zu schaffen.

Der Anbau nimmt in einer analogen Herangehensweise Höhe, schmale Bauglieder, Rücksprünge und Mansardendach des Bestandes auf. Das gesetzte Volumen bildet mit dem Bestand der Campagne und den drei Flopa-Gebäuden aus den 1950er Jahren sowie dem östlich liegenden Kinderheim ein städtebauliches Ensemble.

Durch die kompakte Volumetrie im Norden des Grundstücks schafft das Projekt in der Mitte einen großzügigen öffentlichen Hofgarten mit geschützter Terrasse. Durch seine Ausformulierung verleiht der Garten dem Ried eine neue Landschaftsqualität und trägt zur Diversifizierung des Ambiente des Ortes bei. Der Freiraum bezieht sich auf den Bestand und ergänzt diesen um eine Gesamtkohärenz zu schaffen. Ein Wiesenteppich bildet mit einem von Wiesenstauden begleitetem Rundweg und punktiert von einheimischen Baumarten (Eichen) einen Hofgarten aus. Der südwestliche Eintritt in den Garten wird von dem neu gesetzten Bestandsbrunnen markiert. Besucher- und Veloparkplätze werden dort angesiedelt. Der Demenzgarten wird direkt von der zugeordneten Abteilung zugänglich im Osten des Anbaus situiert. Eingefasst von einer Hecke wird ein begehbarer Belag aus Sickerasphalt ausgebildet der von runden Stauden- und Gräserbeeten durchbrochen wird.

Die platzartige Ausweitung des Paul-Robert-Wegs im Norden untermalt von der bestehenden Linde und dem Türmchen der Campagne nimmt harmonisch Bezug zu der Maßstäblichkeit des Ortes und ermöglicht einen gut adressierten Haupteingang. Die Anlieferung siedelt sich östlich vom Haupteingang an. Ein Personaleingang ermöglicht den direkten Zugang in den Verwaltungsbereich im Bestandsgebäude.

Das Herz der inneren Organisation bilden die zweigeschossige Eingangshalle und das Restaurant mit Terrasse, welche Bestand und Neubau erlebbar machen. Im angrenzenden Bestandsgebäude mit Veranda werden die Gemeinschaftsbereiche wie der zweigeschossige Mehrzweckraum, Aufenthaltsbereich und Mehrzweckraum angesiedelt. Darüber befinden sich die Verwaltungs- und Personalbereiche, die durch einen autonomen Erschließungskern direkt vom Norden Zugang haben und mit den Wohneinheiten durch eine Treppe verbunden sind.

Seitens Anbau siedelt sich der Haupterschliessungskern direkt an die Eingangshalle an und ermöglicht den Zugang zu den Wohneinheiten der darüber liegenden drei Obergeschosse. Die klare Erschließung und die hochwertigen Raumqualitäten, werden durch den Versatz von einer halben Etage der im Ostteil liegenden Küche, Versorgung und Anlieferung stark geschwächt.

Im 1.Obergeschoss befindet sich die Wohneinheit für die Demenzgruppe mit 12 Bewohnerinnen und Bewohnern und direktem Zugang zum Demenzgarten. Im 2. und 3. Obergeschoss werden die Wohneinheiten über der Eingangshalle auf 18 Bewohnerinnen und Bewohner ausgedehnt. Während im östlichen Teil jede Wohneinheit durch größere und kleinere Aufenthaltsbereiche strukturiert wird, die Ausblicke in die Umgebung freigeben, fehlen diese Bereich in der nördlichen Ausdehnung. Die Vor- und Rücksprünge der Pflegezimmer bzw. Bäder rhythmisieren zusätzlich die halböffentlichen Bereiche.

Der architektonische Ausdruck orientiert sich an der Formensprache der Campagne Unteres Ried und bildet analog dazu eine Lochfassade mit mineralischen Aussenputz aus. Die Dachlandschaft wird als Mansarddach fortgeführt, welches jedoch durch große Öffnungen in seinem Ausdruck stark geschwächt wird. Die Eichenfenster werden von mineralischen Gewänden eingerahmt. Sowohl die Fassade als auch das Mansardendach nehmen die Materialfarbigkeit des Bestands der Campagne auf.

Das Projekt schlägt eine Massivbauweise (Einschalen-Mauerwerk und Beton) mit tragenden Außenwänden, tragenden inneren Wandscheiben und zwei Treppenkernen vor. Die Zwischenwände der Pflegezimmer werden für die zukünftige Flexibilität als nichttragende ausgemauerte Elemente ausgebildet.

Die Jury begrüßt die Stärke dieses analogen Ansatzes in Setzung, Landschaftsgestaltung und Raumqualitäten, stellt jedoch die daraus entstehende Dachausbildung in Frage. Die korrekten Funktionsabläufe werden durch den Niveauunterschied zwischen Restaurant bzw. Gemeinschaftsbereiche und Versorgungstrakt leider nicht erfüllt.





Das Ensemble

Am Stadtrand von Biel, am Übergang von der Stadt in die freie Land-schaft, wird das Gebäude-Ensemble des Alterszentrums Ried mit ei-nem Anbau ergänzt.

Der sich im Bauinventar befindende ehemalige Wohnbau mit Mansar-

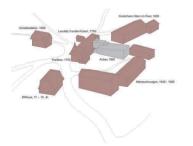
Die Weiterentwicklung der Anlage mit neuen Anbauten führt das bis-herige Erweiterungskonzept fort. Mit den neuen Anbauten wird aber neben der Klärung der Aussenräume auch ein architektonisches Zu-sammenspiel der verschiedenen Bauten zu einem stimmigen Ganzen erreicht.

Der viergeschossige Neubauteil des Alterszentrums baut an das be-stehende ehemalige Wohnhaus an. Die beiden Bauteile verbinden sich zu einem neuen ganzen ohne die unterschiedlichen Geschichten zu verwischen.

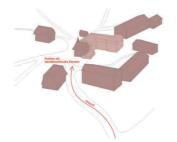
Das Alterszentrum wird stark auf den Aussenraum orientiert. Der Haupteingang erfolgt dann aber an der strassenseitigen Schnittstelle von Alt und Neu. Das Türmchen des Kopfhauses sowie die bestehen-de, mächtige Linde zeichnen den Eingang an.



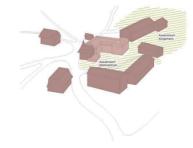
Integration ins Paul-Robert Ensemble

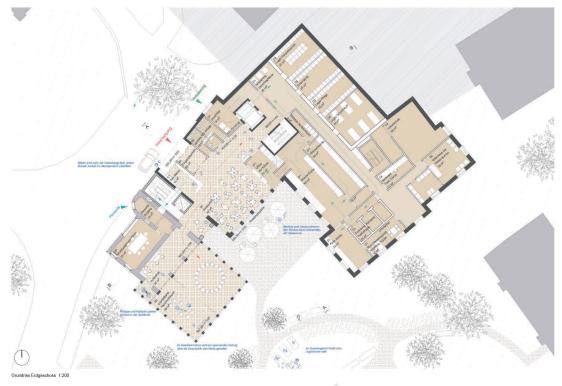
















Betrieb Der Neubau des Alterszentrum wird an der Nordwestseite direkt von der Strasse her betreten. In der überhohen Eingangshalle sind der Empfang und die Cafeteria angeordnet; der Blick geht aber auch direkt über den Aussensitzplatz des Restau-

rants in den baumbestandenen Garten.
Der Eingangshalle vermittelt zwischen Alt- und Neubau und lässt auch im Innern das Zusammenspiel der verschiedenen Bauetappen erlebbar machen.

Durch den Bestandsbau gelangt man in den pavilionartigen Mehrzweckraum der in den Garten stösst und so rundum von einer mallerischen Sicht profiliert. Wie selbsverstandlich ist hier die Verbindung in den Bestandsbau organiseit, in dem die Administration angeordnet ist. Diese Anordnung bietet stimmungsvolle Arbeitsraumen in der historischen Baussubsatzu. Die Arbeitsraumen beiten so eine gewisse Rückzugsmöglichkeit, der sind aber dermoch über das regewinnens Perspentiaus mit kunzen Weigers zu allen Funktionen gin die ein Berücke eingebeitet.

Auf der Neubauseite schliesst der Haupterschliessungskern direkt an die Eingangshalle an. Über diesen Kern mit Treppe und Aufzügen ist sind die Wohngrupein und die öffentlichen Nützungen zusammengebunden.
Die Wöhngrupen bieten mit der fast spielerischen, geometrischen Ausformulierung des Kondrobereicht veilfällige Eindrücke und Möglichkeiten. An zentralen
Stellen ann die Auferthaltsbereiche als Ausweltungern mit an die Fassade eingepasst. Die Grösse die Gruppen wird mit dieser Auroftung gebrochen ohrer. passt. Die Glosse der Glospien wind mit dieser Arboniumig getroördener omer an Übersichtlichkeit zu verlieren; die Aufenthaltsbereiche funktionieren dabei als Orientierungspunkte mit Tageslicht und Ausblück. Zentral in den Geschossen ist jeweils auch das Stationsbüro platziert, was kurze und effiziente Wege innerhalb der Wohngruppen ermöglicht. nung für die Bewohner aber auch für die Zugänglichkeit von Pflege und Rollstuhl

Die Zimmer sind nach den verschiedenen Himmelsrichtungen ausgerichtet und bieten somit unterschiedliche Ausblicke in die Umgebung. Das Bett kann in den Zimmern an verschiedenen Stellen positioniert werden, was eine oplimale Anord-

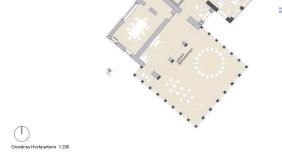
Die Küche ist über das Office direkt an die Cafeteria in der Eingangshalle und auch an den Aussenstizplatz angebunden. Diese Anordmung schafft effiziente Ablaufe im Betrieb und gute und geternette Ablaufe bei der Ausgabe und der Ricküftnung vom Speisen und Geschirt. Der Küchenbereich ist auch direkt an den zentralen Kern angegliedert, damit die Versörungswege nie da Abetellurgen kurz und efflü-

ent bleiben. Die Anlieferung ist auf der Nordseite angeordnet und direkt an die Lagerflächen, die Küche und den zentralen Erschliessungskern angebunden. Die Logistikwege sind von den Besuchern und Bewohnern getrennt

Das Freiraumkonzept unterstützt die durch das architektonische Konzept an den Tag gelegie Haltung des respektvollen Umganges mit dem Bestand. Mit wenigen und erlanden Mitelne werden die bereits vorhandenen Aussendaume erginzit und verbessert. Im Zentrum sielt hierbei ein neu geschaffener Hofgarten, der die bestehenden Bauten und den Neubau zu einem Gesamtensemble verbindet. Ein Wiesenlegspich spannt den vegetablien Hintergrund des Gartens und bindet die Gebaude annehmen.

Von allen Gebauden aus kann man einfach und barrierefrei den Garten betreten. Ein Konzept aus Rundwegen ermöglicht Spaziergänge in direkter Haus-Nähe.
Auf einer der Zahlerichen Stichanke (mit Ammlehne) kann man sich niederlensen
und die Stimmung des Startens geniessen. Ein Baumschlieier aus einhermischen
Baumarten (Eichen u.a.) spendet Schatten und lasse vellätige Ein- und Ausblicke
zu. Zu den unsgebenden Räumen hin sis der Högsten often und unterstützt die
auf zu der unsgebenden Räumen hin sis der Högsten often und unterstützt die
auf der versten der Versten ein der Versten zu der der den Verstalt auf eine
grosszigige Terrasse zum Verweiten ein Am Eingangsplätz zum Garten mit dem
bestehenden Bunnen, der versetzt und dant nie un is Zene gesetzt wird, sind die
erforderlichen Besucherparkplätze und die gedeckten Velostellplätze angeordnet.

Südöstlich zum Neubau ist ein neuer Demenzgarten, der an dieser Stelle ins Ge-bäude integrierten Demenzableitung, zugeordnet. Er ist mit einer Hecke (mit integr-nierter Spanndrahtzum) klar gelaste, die als natürkich erenze den Garten rühn. Ein gut begelbarer Belag aus Sickerasphalt bietet die Grundlage für eine höhe Bewegungsyleitäll mit Garten. Grosse Stauden und Grässer-Bedein in und gefass-ten Pflanzstandorten unterstützen die Bewegungsfreiheit im Garten und sprechen zugleich alle Sinne der fort leberden Mersschen an.



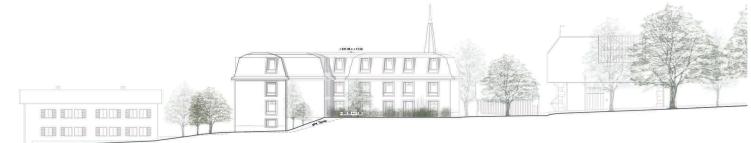




Ansicht Süd - Ost 1:200



Ansicht Süd - West 1:200



Das bei den Aussenwänden eingesetzte Einschalen-Mauerwerk wird verputzt. Der mineralische Aussenputz ist strukturiert und orientiert sich

verputzt. Der mineralische Aussenputz est struktunert und onentiert sich farbitich an den bestehenden Bauten, Mineralischer Aussenputz unterstreicht die baubiologischen Vorteile des Einschalen-Mauerwerks. Die Eichenfenster mit derfacher beloeierverglassung weden in der Fassade mit Kunststein-Gewände eingefasst. Diese murale Materialisierung zeigt und schafft eine hohe Oauerhaftligkeit und unterstreicht so die Wertigkeit des neuen Alterszentrum im Ensemble.

Von der Anordnung der Baukörper über die Ausformulierung der Innen-ratume bis zur Materialisierung wird das Zel verfolgt, eine hohe Vielfalt an Eindrücken, Erlebnissen und Moglichkeiter zu bien. Die veifältigen Raumstäutionen werden zu einem wohnlichen «Zu-hausze gestaltet, das ein Leben in gewohnten Tagesabläufen und fa-millär geprägten Strukturen ermöglicht.

Die unterschiedlichen Nutzungsbereiche werden dabei in drei Raum-

- Die Unterschiedinen Nutzungsbereiche werden dabei in drei Raum-kategorien eingefeilt:

 öffentliche Bereiche (Erdgeschoss mit Eingangshalle, Restaurant und Mehzweckraum)

 halböffentliche Bereiche (Korridore und Aufenthaltsräume auf den
- Wohngruppen)

 private Bereiche (Wohnzimmer und Büroräume)





Zimmer Eichenparkett



Für jede dieser Kategorien werden eigene gestalterische Schwerunkte gelegt und unterschiedliche Materialien verwendet. So werden für den Boden im Restaurant eine helle Terrazzo-Platte, in den Gängen ein

anthrazit-farbener Kautschuk-Granulat-Boden und in den Bewohnerzimmern ein gedämpfter Eichenparkett vorgeschlagen.

Zusammengebunden werden die Bereiche über die im ganzen Haus zusammengebunder werder die Derektate duer die im ganzeit nach wederfeitherde und somit Identität schaffende Verwendung von Eiche als Bau-Material. Das warme Holz taucht auf als Empfangstheke, als Brüstungsvertäfelung in den Aufenhaltsbereichen, bei Strüsschen und auch in den Zimmern bei Türe, Einbauten und Fensterbrettern. Um eine robuste und gleichzeitig wohnliche Atmosphäre zu erzeugen, wurden Materialen mit kräftigen und gebrochenen Eigenfarben ge-wählt. Dadurch entsteht eine natürliche Farbigkeit, die nie aufdringlich

wählt. Uadurch entsteht eine natürliche Farbigkeit, die nie aufdringlich oder aufgesetzt wirkt und je nach gewünschter Raumstimmung dosiert werden kann. Durch den Einsatz von Kontrasten sowohl was die Heltgliedt, die Farben, als auch die Oberflächenstruktur betrifft, werden ausserdem nicht nur spannende Raumeindrücke, sondern auch eine gute Lesbarkeit und Ohentleinung sichergeistellt.

Ebenso wie bei den Materialien soll auch bei der Auswahl der Möbel Wert auf eine grosse Vielfalt und Behaglichkeit gelegt werden, so dass ein uneinheitliches und gewachsenes Interieur entstehen kann, wie man es aus den meisten Haushalten kennt.

Korridore und Stationsbüro Linoleum



Korridore und Stationsbüro Linoleum

Beim Neubau werden wo immer möglich nachhaltige Materialien verwendet. Das bedeutet, dass rezyklierte und rezyklierbare Baustoffe eingesetzt werden: Holz, Backstein, Recycling-Beton, mineralischer

Pulz Die architektonische Gestaltung der Fassade mit dem verputz ten Einschalen-Mauerwerk (zum Beispiel «Protherm») ist stabil, dauer-haft und unterhaltsarm.

Die konsequente Systemtrennung von Rohbau, Haustechnik, Fassade und Ausbau, eine bewährte Tragkonstruktion und das robuste Materialkonzept ermöglichen ein langlebiges Gebäude mit einfachen, individuellen Erneuerungszeitpunkten.

Für die Erzeugung von Strom wird auf erneuerbare Energien gesetzt. Auf dem Schrägdach ist eine Photovoltaikanlage geplant, wobet ein-gefärbte PV-Dachmodule wie zum Beispiel beim Weingut «Schloss Auvernier» zerwendet werden, um dem denkmalsensiblen Umfeld Rechnung zu tragen.

Das Gebäudetechnikkonzept ist darauf angelegt, im Betrieb volle Flexi-bilität zu gewährleisten. Der Einsatz der energiesparendisten Produkte am Markt garanitet eine hohe Energieeflizenz und somit einen nach-haltigen Umgang mit der Energie. Die Erstellung von Erdsonden ist an

diesem Ort leider nicht erlaubt. Als Energieträger sind nachwachsende Brennstoffe zu prüfen (Holz-Schnitzel oder -Pellets).



Scheune Ecuvillens 2017 (Heinstein, Fischer, Perret-Aebi, Ballif & Söders-

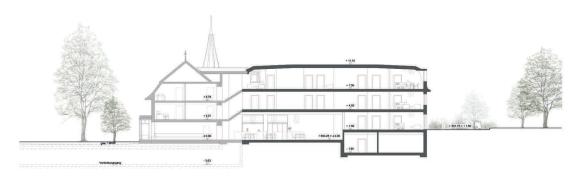












Schnitt B-B 1:200





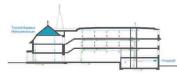
Erdgeschoss - Statik

direktem Lastabtrag und geringen Spannweiten ist optimiert und effizient. Durch eine klare Trennung von Primär- und Sekundarstruktur wird auch in einem länger- instignen intozont ein Manmur an Ferbolitätt in sieh veränderende Bedünftisse geschaften. Die Zustscherwände seine für Probibität in sieh veränderende Bedünftisse geschaften. Die Zustscherwände seiner in Probibitätion und einer interface in Die Aussenwahre verän nicht in Stenstein Mauserwerk (z.B. «Frortsbern») ausgebildet und bilden die Grundlage für eine robuste und langleitige Gebäudehülde. Sie bieten eine geit merchanischen Stabilität und errichen eine sehr geitre Schall-dämmung und einen optimalen Wärmeschutz sowohl im Sommer wie auch unterstützt ein behäugliche und nenneraumklina.

Der eingeschossige Mehrweckraum wir als filigrane Beton-Glas ausgeführt.

Die Anbauten sind fast ohne Unterkelterung in das bestehende Terrain eingebet-tet. Die minimale Baugrube und die einfache Ausführung der Baugrubenabschlüs-se wirken sich positiv auf den Bauablauf und die Erstellungskosten aus.





Der balliche Brandschutz kann mit der geplanten Struktur ohne in Bau und Unterhalt aufwendige Massnahmen erreicht und vorschriftskonform ungesetzt werden:

Über den Hauptern und die zuer behenehme wird die Erffüchtung des Bau
körpers sichergestellt

Öre der Geschapter und die zuer Verbenehme wird die Erffüchtung des Bau
körpers sichergestellt

öhe der Geschapter verbrangungen sind in jeweits zureit voneinander unab

Der die Geschapte geleit, wer eine horzwänder Erfwänerung scherstellt

Der Altbau blidet dabei einen eigenen Brandsschnitt.

Die Anordrung der Flucht Trepenbauser ermöglicht eine offene Gestaltung
der Aufenthaltsbereiche und Nischen ohne aufwendige und unterhaltsintensive
beweigliche Abschlüsse.

Alle Zimmer blicht segenation der verbrang der Verbrandschnitte.

Alle Zimmer blicht segenation der verbrandschnitte.

De Eingangsfalle und das Restaurant sind somit öfern und ohne aufwendige und
unterhaltsintensive beweigliche Abschlüsse umsetzbar.

Der Brandschutz

Der Neubau für das Alterszentrum weist vier oberirdische Geschosse aus. Mit tra-genden Aussenwänden und tragenden inneren Wandscheiben und den Treppen-kernen wird eine einfache Rohbaustruktur umgesetzt. Das Tragwerkkonzept mit

Der bestehende ehemalige Wohnbau wird unter Beachtung und Bewahrung der historischen Substanz und der bestehenden Innenraum-Qualität sanft renoviert. Die bestehenden Strukturen und die Fassadengliederung bleiben bestehen.

Schnitt Haustechnik



4. Preis

CHF 30'000.00

9 L'ensemble

Projektverfasser:

Sedano Architecture GmbH Basel, Luxan Arquitectos SLP, Madrid, Florastrasse 37, 4057 Basel

Mitarbeit:

Mònica Sedano Peralta, Carlos de Luxàn Antòn-Pacheco, Fernando Frias Pulido, Rafaela Salas Ventyol



Die Projektverfasser erachten den Erhalt des ehemaligen Landsitzes, unter Berücksichtigung der in früheren Jahren getätigten Eingriffe sowie den aktuellen Anforderungen an das zukünftige Pflegezentrum, als nicht zielführend. Für den notwendigen Ersatzbau wird eine kontextuelle, städtebauliche Strategie vorgeschlagen. Ein kompaktes, viergeschossiges Neubauvolumen reagiert respektvoll auf seine unmittelbare Nachbarschaft. Relevante Gebäudefluchten werden weitergeführt, Einschnitte und Richtungsänderungen definieren Platzbildungen und Raumabfolgen. Die vorgeschlagene Volumengliederung führt zu unterschiedlichen, auf die Umgebung reagierende Gebäudelängen. Eine verkürzte Nordwestfassade bildet einen wohlproportionierten "Riedplatz", welcher wichtige Elemente wie das Ateliergebäude oder den Solitärbaum in das Ensemble integriert. Es stellt sich jedoch die grundsätzliche Frage, ob die postulierte Platzbildung der Geschichte des Ortes mit der historischen Wegführung, begleitet von Mauern, gerecht werden kann. Eine leichte Richtungsänderung stärkt den Hofraum mit Garten und verleiht diesem eine angemessene Introvertiertheit. Die Gestaltung des Gartens zwischen Neubau und den bestehenden Wohngebäuden ist angemessen, der Bezug zu den öffentlichen Räumen überzeugend. Widersprüchlich erscheint der "Zugangsplatz", welcher zwar richtig situiert ist, jedoch den notwendigen Bezug zum Haupteingang vermissen lässt. Für die Zugangssituation stellt sich die Frage der Auffindbarkeit und der Angemessenheit bezüglich der Gesamtanlage, was mit der Platzierung der Veloabstellplätze noch verstärkt wird.

Die Nutzungsverteilung ist einfach und plausibel. Das Erdgeschoss beinhaltet die öffentlichen Nutzungen und Infrastrukturräume. Im ersten und zweiten Obergeschoss befinden sich je zwei Wohngruppen mit 18 Zimmern, im dritten Obergeschoss die Wohngruppe für demenzerkrankte Menschen mit 12 Zimmern.

Die Nutzungsanordnungen im Erdgeschoss sind äusserst effizient und korrespondieren mit den entsprechenden Aussenräumen. Die öffentlichen Räume wie Empfang, Restaurant etc. haben das Potential einer hohen atmosphärischen Dichte. Die Platzierung des Mehrzweckraumes verleiht diesem, auch im Zusammenhang mit dem Restaurant, eine grosse Öffentlichkeit, was zu einer gewünschten Belebung der Anlage führen kann. Die Positionierung der Vertikalerschliessungen sind bezüglich Brandschutz und Logistik nicht optimal.

Die aus dem Kontext entwickelte Grundform wird in den Wohngeschossen geschickt genutzt, um attraktive Erschliessungszonen und unterschiedliche Aufenthaltsbereiche in sämtliche Richtungen zu definieren, die vorhanden Qualitäten des Ortes werden somit ein wesentlicher Teil der Stimmungen der Wohngruppen. Die Nachteile des gewählten Zimmerrasters werden mittels mobilen Schrankelementen elegant kompensiert. Die Vorplatzzone ist jedoch zu knapp bemessen und erfüllt die gängigen Normen und Richtlinien nicht.

Das Sockelgeschoss und die horizontalen Deckenbänder werden mittels vorfabrizierten Betonelementen ausgebildet. Die farbliche Differenzierung der Betonelemente sowie die Sockelausbildung mit Holzelementen im Bereich der Küche sind jedoch kaum verständlich. Beinahe raumhohe Fenster und Holzfüllungen akzentuieren die postulierte Horizontalität. Ob die stützenfreien Ecken und die damit erzielte Auflösung des ansonsten kompakten Volumens das Projekt zu stärken vermögen, wird bezweifelt. Der vorgeschlagene architektonische Ausdruck ist zwar denkbar, der von den Projektverfassern postulierte Dialog mit dem Bestand wird jedoch vermisst.

Die Projektverfasser schlagen eine konventionelle Massivbauweise vor. Die Gebäudestruktur ist einfach, ermöglicht eine direkte Lastabtragung und eine gewisse Flexibilität für zukünftige Interventionen. Grundsätzlich ist der gewünschte Standard Minergie-P-ECO trotz hohem Anteil des Werkstoffes Beton erreichbar. Dank dem kompakten Volumen und der einfachen Gebäudestruktur werden die Grundanforderungen an die Wirtschaftlichkeit erfüllt.

Das Projekt "L'Ensemble" besticht durch die hohe Qualität der Grundrisse. Unter Einbezug der einmaligen Umgebung mittels unterschiedlicher Aufenthaltsbereiche werden Wohngruppen mit hoher atmosphärischer Dichte geschaffen. Leider gelingt es den Projektverfassern nicht, mit den durch das Volumen definierten Platzbildungen und dem gewählten architektonischen Ausdruck die Geschichte des Ortes stringent weiterzuentwickeln.

L'Ensemble Wettbewerb Alterszentrum Biel Ried



Léo-Paul Robert, Mauersegler, Vogeltafel-Nr. 35, Aquarell, 1919-1923

Construire L'Ensemble, ensemble

Après avoir analysé les informations fournies dans le règlement de l'appel d'offres, l'état actuel de l'EMS et l'Importance de l'ensemble utbain de Ried, nous estimons que la melleure solution, parmi les différents scénarios sousibles, est du démoition de l'EMS plau léscrit-l'èrag : et la construction d'un nouveur oblume vériable-sousible, est de démoition de l'EMS plau léscrit-l'èrag : et la construction d'un nouveur oblume vériable-solution de l'entre de d'entre de l'entre unique du context, de telle sorte que a présence vienne régénèrer et activer les alentours, remplissant de vie l'espace urbain où il prend place.

Respect et dialogue avec les bâtiments des alentours

Dans le strict respect des directives techniques et des dispositions urbanistiques de la Ville de Biel-Bienne, nous proposons un bătiment susceptible de faciliter l'intégration volumétrique de l'EMS dans le contexte de field, en garantissant un grand respect pour les édifices voisins précisatans. Ainsi, le nouveau volume se positionne-l'i sur les traces de l'ancien EMS, ignorant l'agrandissement de 1994, avec pour intention de conserver les caractéristiques urbaines originaide du complexe.

C'est pourquoi nous proposons une architecture rationnelle mais aussi organique, respectueuse et multidirectionnelle, capable de stimuler toute sa périphérie en créant de nouvelles synergies, non seulement avec les logements FLOPA, mais aussi avec l'Atelier Robert et le Home d'enfants Etoile de Ried.



Place de Ried et Le Jardin

L'objectif de l'appel d'offres, comme l'indique l'étude de faisabilité, consiste entre autres à procurer une solution globale. l'ensemble étant entendu comme un nouvel home pour les personnes igées plutôt que comme un simple édifice sole. Nous proposons done un volume en forme de trêlle, capable de s'adapter à l'existant, en instaurant alentour des espaces variés et fonctionnels, débordants de vie et de caractère :

Le jardin ensoleillé central, cœur de l'Ensemble, avec ses terrasses et ses galeries pleines de vie, est probablement l'élément le plus représentatif de ce microsome idyllique. Le nouvel EMS s'ouvre vers lui, générant des espaces communs intes garéables oi passer un moment et itser des relations intergénérationalles (marché, jeu, etc.). De même, la nouvelle volumétrie permet au Jardin d'être élargi vers le nord-est, et d'intégrer à l'ensemble le Home d'enfants Eloile.

La Place de Ried est également un ensemble urbain unique d'importance notable. Toutefois, nous jugeons sa situation actuelle relativement confuse car le bătiment existant tourne le dos à l'Atelier Robert avec une fiaçade très longue et pue perméable. Nous proposons donc que l'accele principa là a lonovile residence premne place au nord-ouest, ce qui aura pour effet d'activer les rapports de l'EMS aussi bien avec l'Atelier Robert qu'avec le portuit en pierre du chemin menart à Octere-Ried.

Nous proposons par ailleurs de nettoyer et de réorganiser la Place d'accès afin qu'elle fasse office de vestibule urbain à partir duquel les visiteurs pourront s'orienter aisément. Derrière un grand banc traversant, qui embrasse une fontaine et un parterre de fleurs, on devine aussi bien l'accès principal de l'EMS que le préau couvert qui mêne au cafétéria, favorisant la déambulation autour du jardine de le l'ensemble.

Enfin, afin de réintégrer le Home d'enfants Étoile du point de vue urbanistique, la façade nord-est se fragmente et forme un retranchement, laissant voir son accès principal depuis la Place de Ried, mais également un accès priéton plus pratique et sûr (actuellement et et endroit est très congestionné). Ce retranchement est mis à profit pour délimiter une vuste place logistique pour FEMS.









Un paysage continu

Le nouveau volume offre la possibilité de remettre en avant le concept urbain originel des années cinquante, en favorisant l'interaction spatiale et sociale entre l'Ensemble et le Home d'enfants Étoile. Les espaces extérieurs s'auissent à nouveau pour former un paysage continu. De cette façon, le Home d'enfants, actuellement isolé et pratiquement caché, récupère une présence à Ried.



L'EMS contribue à créer un site ouvert et mixte

L'ensemble des espaces publics et professionnels sont proposés au rez-de-chaussée, reliés aux jardins et aux places extérieures. Les trois étages sont réservés pour y distribuer les chambres et leurs espaces semi-privés.

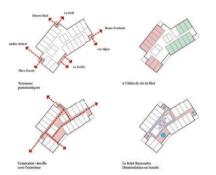
Au rez-de-chaussée, près de l'accès principal, prend place le comptoir de la réception, qui fait également office de comptoir pour la cafétéria. En contact visuel avec l'Atelier Robert et Le Jardin, il incite à l'échange et au vivre ensemble, en stimulant les rencontres fortuites et les divers rythmes de vie, sans pour autant altérer en rien la condition domestique de l'EMS.

La continuité spatiale du hall-caféérin facilite le déroulement d'activités et d'évènements collectifs. La continuité de ce large espace est assurée vers l'extérieur par une grande baie vitrée orientée vers le jardin et protégée par un préau couvert. Après le réfectoire est aménagée la cuisine, avec un long comptoir de service et un accès direct depuis la place d'approvisionnement.

Disposées près de la place d'accès, les salles polyvalentes assurent la continuité spatiale du salon-réfectoire et peuvent être utilisées de manière très flexible.

L'administration occupe une position centrale, près de l'accès et tournée vers l'Atelier Robert, en préservant la circulation interne. Au bout de cette pièce se situent la salle de réunions à usages multiples et l'espace Wellness.

Les circulations verticales sont centralisées : deux modules de communication composés de deux ascenseurs, d'un escalier principal et d'un escalier d'évacuation incendie, délimitent le vestibule principal à chaque étage.



Groupes de vie, déambulation et points de rencontre stimulants

Du point de vue fonctionnel, la résidence s'organise de manière simple en 2 groupes de vie de gériatrie de 18 chambres et 1 groupe de vie de Psychiatrie de l'âge avancé de 12 chambres.

Vu l'extrême beunté de l'environnement paysager de la résidence, nous proposons de mettre à profit au maximum la possibilité de contempler la vue exceptionnelle qu'offrent toutes les orientations. Pour ce faire, nous sons once un étage très dynamiques de, au plus d'un espace ouvers la desimbalion, sont disposés trois sons la post-timilants qui intégrant dans le foyer les différentes sechographies qu'offre le paysage. En outre, nous proposons un vaste salon-réfectoire baigné de soleil, flanqué d'une petite cuisine ouverte sur Le Jardin central au travers d'une galerie.

 $Les \ espaces \ de \ service \ de \ chaque \ unit\'e sont \ r\'epartis \ de \ mani\`ere fonctionnelle \ dans \ les \ modules \ centraux.$

A l'étage supérieur prend place le groupe de Psychiatrie de l'âge avancé, avec son propre jardin privé. Le local de l'équipe d'accompagnement a été installé près de la terrasse pour en faciliter la surveillance.

Le sous-sol accueille les vestiaires du personnel, les entrepôts et les locaux d'installations techniques. Pour favoriser le fonctionnement de l'ensemble, nous proposons de réaliser un tunnel de connexion avec les bâtiments de logements.

Connexion avec les logements FLOPA

Pour faciliter les circulations entre le nouvel EMS et son ensemble, le préau du réfectoire-cafétéria fait directement face à l'accès du bâtiment Paul-Robert-Weg 2. Nous proposons de plus un passage de connexion situé sous la Place d'accès, aint de faciliter la communication pendant les mois d'hivre les plus froids.





Connexion avec les maisons FLOPA

Chambre individuelle 1/50









A. TOITURE
- Substrat végétal (gravier en périphé-rie)
- Natte filtrante

- Natte filtrante
 Étanchéité bicouche
 Isolation thermique en pente
 Pane-vapeur
 Structure porteuse en béton armé
 (utilisation partielle de béton recyclé)
- 250mm. Enduit intérieu Étanchéité bicouche

- Duripanel-Panneau d'agglomérés liés au ciment résistant au feu Paneau à 3 couches Isolation thermique laine minérale
- Paneau à 3 couches avec lasure de protection
- B. FENÉTRE

 Menuiserie extérieure de fenêtre battante par profilés lamellés collés en bois de mélèze 90 mm avec cavités et traitement superficiel en teintures naturelles.

 Triple vitrage isolant extra-clair.

C. FAÇADE

B. FENÊTRE

- C. FACADE

 Béton armé mur extérieur 8 cm /
 Bardage en bois avec lame d'air venti-lée et lasure de protection

 Isolation thermique 22 cm

 Béton armé mur intérieur 18 cm

 Lissage plâtre 10 mm

- D. PLANCHER

- Parquet 15mm - Chape 85mm - Isolation en laine de roche 20+20mm.

250mm. - Enduit intérieur

E PLANCHER

E, PLANCHER REZ-DE-CHAUSSÉE - Terrazzo 15mm - Chape 85mm - Isolation en laine de roche

- 20+20mm Isolation thermique 100mm

- Structure porteuse en béton armé (utilisation partielle de béton recyclé)

- Isolaton thermique foomin Structure porteuse en béton armé (utilisation partielle de béton recyclé) 250mm. Béton maigre 50mm

F. SOCLE

F. SOCLE

-Béton armé mur extérieur 8 cm
- Isolation thermique 22 cm
-Béton armé mur intérieur 18 cm
- Lissage plâtre 10 mm

Système constructif et économie de la construction

Étant donné les caractéristiques de IEMS, ainsi que les objectifs économiques et de fonctionnement exposés dans l'appel d'offres, nous proposons une résidence basée sur une organisation rationnelle du programme et une économie constructive permettant d'optimiser le futuri mestissement à court, moyen et long termes.

La structure envisagée se compose de planchers et d'une façade en béton, ce qui en garantit la bonne isolation. Nous proposons des espaces très mesurés entre unes des outlement et un rez-de-chaussée sans ormenentation, qui hérite son organisation de l'étage supérieur. On a donc optimisé les exervations et simplifie les espaces interieurs au portif de la compacté globale.

Au moyen de bandes préfabriquées en béton clair, la composition de la façade évoque les galeries des bâtiments des alentours. Entre ces bandes, nous proposons un revêtement de lattes en bois de manière à ce qu'il énance du nouvel édifice une image plus chaleureuse, en l'Intégrant dans un environnement à mi-chemin entre l'urbain et le rural. Nous estimons important d'introduire des balustrades ornementales (également présentes dans les bâtiments adjacents), qui conferent de la leigèrete, du sythme et une allure domestique à l'ensemble.

Aux étages des chambres, les matériaux retenus sont chauds, dans des tons délicats, avec un carrelage et des lambris en bois. Au rez-de-chaussée, nous proposons un carrelage continu, facile à entretenir et durable.

Les murs de façade et leurs ouvertures ont été conçus et dimensionnés conformément aux dispositions Minergie P Eco. Toutes les ouvertures des chambres sont équiples d'un système de protection solaire mobile, tandis que les baies des espaces communuataires sont protégies pur des terrasses et des portect-faux vious proposons également une toture végélaitele à find à mailorer l'inertie theraine du hâtiment.

5. Preis

CHF 25'000.00

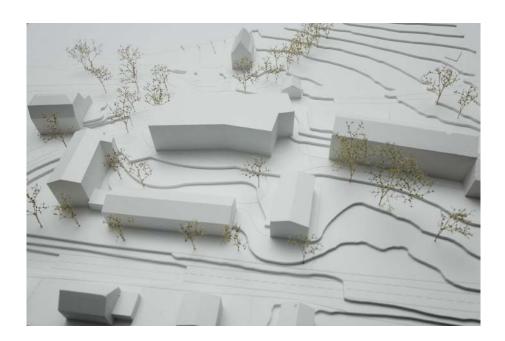
36 Feuilles d'automne 5

Projektverfasser:

GNWA Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH, Zweierstrasse 129, 8003 Zürich Cristina Gonzalo Nogués, Marco Neri, Markus Weck

Mitarbeit:

Laura Sanchis Estrurch, Davide Larazzi, Silvia Toninello, Marine Lachat, Kelvin Silva



Das Projekt «Feuilles d'automne 5» will den Neubau in einen Dialog mit der unmittelbar benachbarten Alterswohnsiedlung und dem Kinderhaus bringen, gleichzeitig aber auch das weiter gefasste Umfeld mit den Bauten der Familie Robert und deren Umgebung integrieren. Mit der Positionierung des Neubaus auf dem Areal sollen zwei «Adressen» unterschiedlicher aussenräumlicher Qualität geschaffen werden: eine zum Hof und eine zur Strasse. Mit der schleifenförmigen Geometrie werden die beiden Aussenräume gefasst. Durch das Versetzen der Gebäudeflügel und die mit Knicken modifizierte Geometrie gelingt es das 4-geschossige Volumen der Massstäblichkeit der umgebenden Bauten anzugleichen.

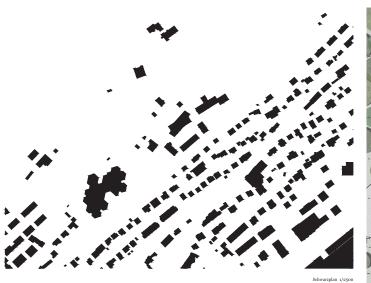
Strassenseitig wird ein Vorplatz geschaffen, an dem die verschiedenen Wege zusammentreffen und wo das Gebäude mit dem Ateliergebäude und dem markanten Baum in einen Dialog treten. An dieser Stelle befinden sich der Haupteingang und gleich daneben auch die Anlieferung. Der hofseitige (Bewohner)-Eingang unter der - zu einem Vordach verlängerten - Verbindung zu den Bestandesbauten unterstützt die gleichwertige Zweiseitigkeit der Anlage. Die Umgebungsgestaltung ist allerdings noch sehr schematisch dargestellt und vermag die räumliche Konzeption zu wenig zu stützen.

Im Erdgeschoss befindet sich zwischen den beiden Hauptzugängen ein durchgestecktes Foyer, welches grosszügig den Hofbereich mit der Strasse verbindet. In diesem zentralen Raum sind auch die Haupttreppe und zwei Lifte platziert. An der kurzen Gebäudediagonalen sind westseitig der Mehrzweckraum mit direktem Bezug zum Vorplatz und ostseitig das Restaurant mit grosszügigem Aussensitzplatz angeordnet. Im südlichen Gebäudeflügel befindet sich die Administration, im Norden die Wäscherei und die Küche mit den Nebenräumen teilweise in einem Untergeschoss.

Im ersten und zweiten Obergeschoss ist jeweils eine Wohngruppe mit 18 Bewohnerinnen und Bewohnern vorgesehen. In der Westecke liegen die jeweiligen Essbereiche, im Ostteil mit Blick in die Weite die Aufenthaltsbereiche mit Loggia. Die kleinere Demenz-Wohngruppe mit 12 Betten befindet sich im dritten Obergeschoss. Sie verfügt über einen grosszügigen, direkt zugänglichen Aussenbereich. Die Stationszimmer befinden sich im Zentrum der Geschosse, die Nebenräume - zusammen mit den Liften und der zweiten Treppe - in jeweils zwei Kernzonen, welche die Erschliessungszonen abwechslungsreich gliedern und kurze Wege auf den Stationen ermöglichen. Die Zimmer sind allseitig orientiert, wegen ihrer relativ geringen Breite und der damit einhergehenden Anordnung der Schränke im Zimmer aber nur für eine Bettenposition geeignet.

Die Primärkonstruktion besteht aus Stahlbeton für die aussteifenden Kernzonen und die Korridorwände sowie aus Stahlbeton-Fertigteilstützen in den Fassadenbereichen und Halbfertigteil-Flachdecken. Die Fassade besteht aus Holzelementen mit geschosshohen Fenstern mit Vertikalmarkisen. Horizontale Metallbänder vor den Deckenstirnen und vorgestellte Metallstützen rhythmisieren die Fassade. Gestaltung und Materialisierung sollen die Verwandtschaft zu den umgebenden Bauten mit ihren Laubengängen aufnehmen. Die Kompaktheit des Volumens verhilft dem Projekt trotz aufwändiger Fassadenkonstruktion und grossem Glasanteil zu einer relativ guten Wirtschaftlichkeit der Erstellung.

«Feuilles d'automne 5» schafft bewusst ein neues Zentrum im bestehenden Ensemble und will sich gleichwertig auf die Hof- und auf die Strassenseite ausrichten. Dies gelingt dank der präzisen Setzung des Baukörpers, durch dessen Geometrie, welche die Massstäblichkeit des Ortes geschickt aufnimmt und trotz der Viergeschossigkeit, welche hier einem relativ kleinen Fussabdruck und der inneren Organisation mit kurzen Wegen geschuldet ist.



Das Gebiet Falbringer-Ried für das neue Betagtenheim ist durch seinen landschaftlichen Charakter geprögt. Die Purzelle befindet sich am Bande der Studt in direkter Nachbarschaft zum Wald und der beeindruckenden Landschaft.
Der ländliche Charakter verleitst dem Ort landschaftliche Qualitäten, die eine einzigantige Ausprägung annehmen.

Für das Frejekt des neuen Betagtenbelms müssen zwei Massetäbe berücksichtigt werden. Zunichst die Einfügung auf dem Grundstrick mit der direkten Nachbarschaft zur Alterssohnsiedung und dem Kinderhaus, mit desem des Naches in einem Dalage für alle zusät das weite gefanste Umfald dem Kinderhaus, mit desem des Naches der State und mit aben der State und für der State und für der State und für der State und des Naches der State und für der State und des Naches der Naches der Naches der State und des Naches der Naches

Die Parzelle befindet sich auf einem Plateau mit einem Markanten Nord-Süd-Oefälle. Das Plateau bietet privblegierte Ausselliebe im Eichtung See, Stadt und Landschaft und gleichzeitig eine sehr gute Orientierung nach Süden, was diesem Ort nicht nur zu einem Treffpunkt für die Bewohner sondern aus der näheren Umgebung macht.

Mit dem Projekt wird der Abbruch des bestehenden Altersheimes mit den entsprechenden Anbauten und der Neubau eines einzigen Gebäudevolumens vorgeseben, was erlaubt, die bestehenden Qualitäten und die Idee des Ensembles zu stärken.

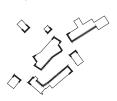
igang der Anlage befindet an der Westseite am Paul-Robert-Weg



Die Komposition und Vertreilung der Gebilstels auf dem Areal brings die 1des des Zwästebenzummer zum Verselben. Das neue Projekt und die Implantation der Gebilstels werstlicher desse libes und Gebilstelling werden die Gebilstel im nichtlichen Bereich bereichstelligt und der Ellicht der Robisstels vermieden. Auf diese Weise können mit der Positionierung zwei "Adressen" geschaffen werden – eine zum Hot und die undere auf Xissens ench Norden.

Die Geometrie des Gebäudes basiert auf der Form einer Schleife, um die beiden Aussenrüume im Norder und Scielen zur fassen.
Norder und Scielen zu fassen.
der Passaden zu brechen und sich zu die ungebrechen Gebäude
zu zugesen, werden die beiden füllig verertet, um mehrere Frasselfen zu Schulfen, die m den Massatish des Einzembles angepasst sind und somit die Grösse des Gebäudes zu verringern. Diese Strategie erhalte zu sauerfehm unterzehliche kaußeliche und Gerinfen gefürsterlingen zu Schulfen.

Im Nordbereich wird ein Vorplatz definiert. Dieser Vorplatz steht in einem Dialog mit den Gebäuden im Norden und integriert sie in das Ensemble.





Erschliessung und Aussenräume

Durch eine mit Knicken modifizierte Geometrie wird die Fassadenlänge reduziert und parallele Strassenfluchten vermieden. So können die Aussenräume besser definiert werden und das Gebäude



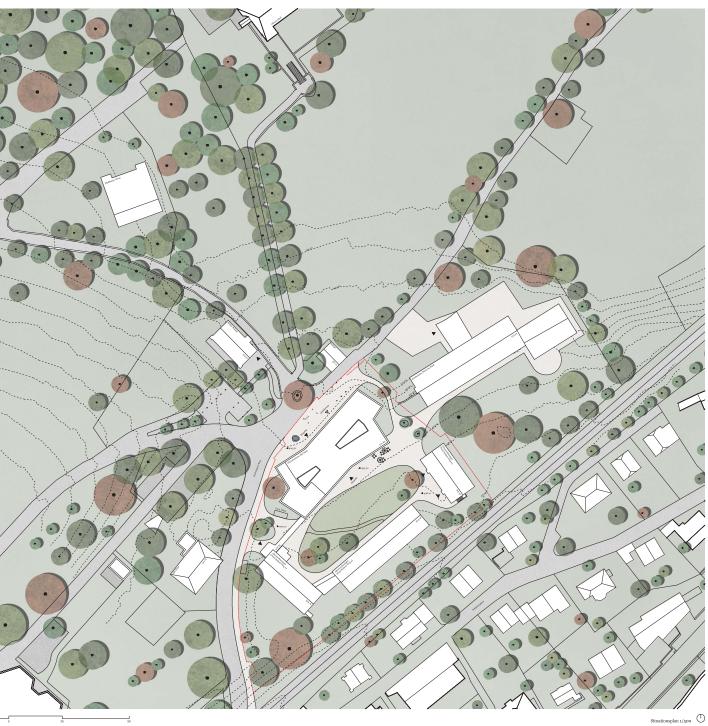


Der Stüdbereich ist als Garten für die Bewohner konzipiert. So entsteht ein von der Strasse geschützter Aussenbereich, der mit dem Stauden gesäumten Wegen die Möglichkeit bietet an der Sonne zu sitzen, einige Schrifte zu geben, den Duft der Blumen zu geniessen und Schmetterlinge zu

Eine Grünfliche im Zentrum der Anlage erlaubt es verschiedenen Althvilden nachungehen. In Verbindung mit der Terrassie des Nauhums findet man einem Meinen Pfliche: und Nasschgarten, der mit dem Berenstrachen und Krästenn alle Stone ameng. (Inchebete beiten Amengungen zu Gattnem oder Wilfelienenbebeis zur Beschadung, in Sieden wird ein Standengurten im Gefälle angesordnet, ein disponaler Vog über die Grünfliche verbindet des unzerkelnfellen übenheitung.

Ein Wegenetz gewährleistet die Durchlüssigkeit des Areals in Ost-West Richtung. Der Spielplatz und Aussenbereich des Kinderhauses ist mit der Verbindung zur Strasse und zum Garten optimal in das Wegenetz eingebunden.

Die benötigten Veloabstellplütze sind auf zwei Standorte verteilt. Einmal südlich und einmal nördlich des Hauptzugangs zum Areal.









Strukturkonzept

Die hohe Kompaktheit des Volumens sowie die eingesetzten Dämmstärken entsprechen dem Minergiestandard und versprechen einen energiefflicienten Betrieb. Die sich wiederholenden Fensterformate und Fassadenelemente sowie die Verwendung von bewährten Konstruktionen und Materialien im Bereich der Anlagekosten auf ein kostenoptimiertes Gebäude hin.

Die Ausrichtung der Zimmer gewährt zudem eine gute Nutzung der solaren Energiegewinne.

Die Funktionstüchtigkeit und Beständigkeit der Gebäudehülle sowie die effizient zu unterhaltenden und zu reinigenden, eingesetzten Materialien beeinflussen die Betriebs- und Unterhaltskosten entscheiderut.

Damit sind im vorliegenden Projekt die Voraussetzungen für die Erzielung einer nachhaltig gesichterten Wertschönfung bestens erfüllt.











Materialisierung Zimmer

Materialisierungskonzept

Materialisierung und Erscheinung

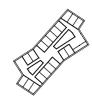
Die Fassade differenziert Erdgeschoss und die beiden Obergeschosse und den Gebüudenbethluss, webei die Horizontale über dem Erdgeschoss zu einem Vorlach ausformüllert wird. Das Dechgeschoss mit der grossen Terrasses wird durch das dernheinbefende horizontale Band und die weitergeführten Stabilstützen züumlich gefasst, tritt im Bereich der Terrasse als leichte Pergeberkostratikon in Erscheinung.

Im Foyer, der öffentliche Adresse und dem Herz des Hausses wird ein Terracottaboden vorgesehen. Stützen und Erschliessungskerne mit offenen Treppen, die als skulpturale Elemente in die oberen Geschosse führen, sind in Sichtbeton geplant.

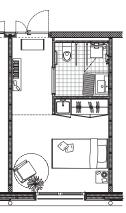
Vorhänge zur Verdunklung und als Sichtschutz tragen ebenso zur Raumakustik und der wohnlichen Atmosphäre bei, wie die Holzeinbauten für Abstellflächen.

m Obergeschoss schlagen wir im Erschliessungs- und Wohnbereich Linolböden in gedeckten arben und Beton an den Wänden vor, was einen behaglichen Raumeindruck vermittelt.

Die Bewohnerzimmern sind zurückhaltend materialisiert. Linolböden und weiss gestrichene Wände sehaffen einen hellen Raumeindruck. Einfache Einhauschränke aus Holz bieten genügend Raum. Groszeifiger Proportionen erlauben eine flexblib Möblierung. Grosse Fenster mit französischem Balkon bringen den Garten in den Innenraum.



Zimmerdetail 1/50



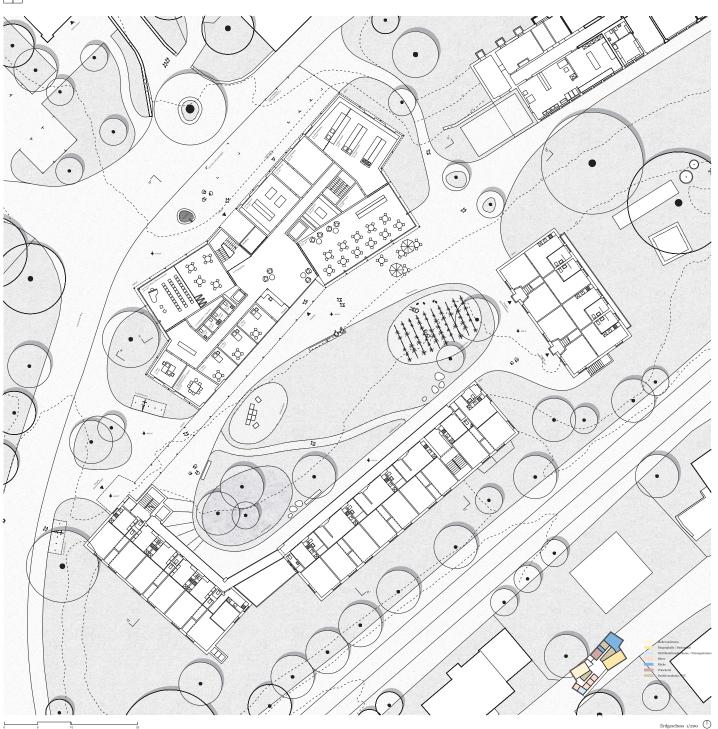




Querschnitt aa'- Ansicht Süd-West 1/200

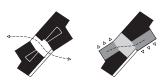
Wettbewerb Alterszentrum Ried Biel





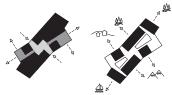


Durch die Öffnung kann im Erdgeschoss ein kontinuierlicher Raum generiert werden, den man im Sommer mit grossen Schiebetüren nach aussen erweitern kann. So entsteht ein flexibler Raum, der nicht nur Transparenz und Durchlässigheit Nord-Siid zwischen den Aussenräumen sondern auch die Verhindung der angerenzenden Räume sicherstellt.

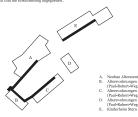


In den Obergeschossen sind die gemeinsamen Räume an den beiden Enden des Geblades augsernfact. In der westlichen Ede liegt der Basbereich mit Ausbiek zum See, während der Ausfenthaltsverben mit Loggia und Ausbiek auf des Statt und Landschaft und er Westerbe augseunder ist. Beide Bereiche verfügen über eine Über-Ezik Situation, was eine ausreichende natürliche beifeltung sichersteilt.

In der Mitte des Gebäudes ist der zentrale Verteiler zu finden, der eine schneile Erreichbarkeit aller Räume ermöglicht und durch die angrenzenden Treppenhaus und Stationsbüro mit Tageslicht versorgt wird.



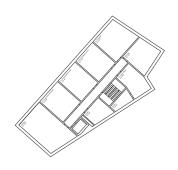
Die erste und zweite Etage sind identisch. Durch einen zentralen Erschliessungsraum können Rätune auf jeder Seite erreicht werden. Zwei Servicebzone nethalten die Aufzüge sowie die zweite Treppe und die Nebenräume. Die Aufenthaltsrätune sind auf die beiden Cebiadeenden verteilt und ermöglichen die Zirkulation in einer Schleife, die an diesen Rätunen vorbeführt.



Materialität und Konstruktion

Das neuen Gebäude greifen die Formensprache eines pavillonartigen Baus mit einer Verwandtschaft den Laubengängen der umgebenden Bauten auf. Die horizontalen Fassudenbinder und die filigranen Stablistützen sind farbig einbrennlackiert.

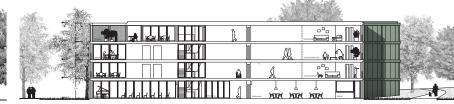
Die Holzfenster und die Holz-Fassadenelemente bilden die nicht-tragende Aussenwand der thermischen Gebäudehülle.





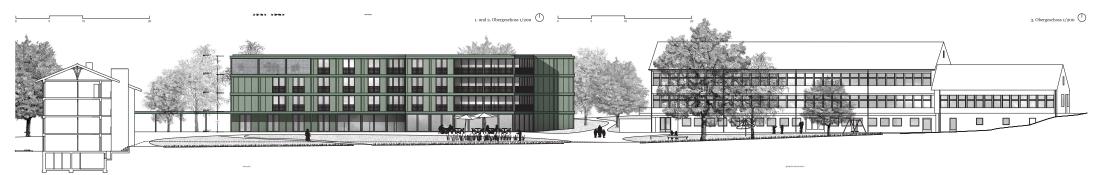


Feuilles d'automne



Ansicht Nord-West 1/200 Längsschnitt cc' 1/200





6. Preis

CHF 20'000.00

34 EMMA & PAUL

Projektverfasser:

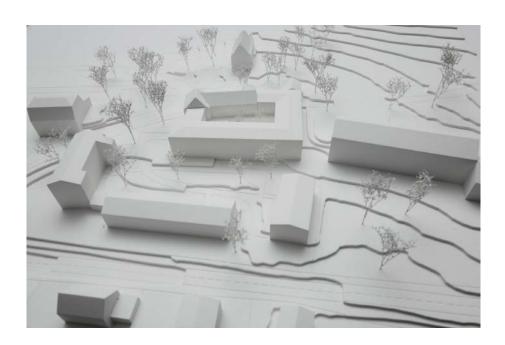
UNARC GmbH, Ralph Alan Mueller, Seebahnstrasse 109, 8000 Zürich

Mitarbeit:

Ariane Senn

Beigezogene Spezialisten:

Toni Weber, w + s Landschaftsarchitekten AG, Solothurn



Da die Identität des Ortes wesentlich vom Landsitz "Unteres Ried" geprägt wird, schlagen die Projektverfassenden vor, den ursprünglichen Bestand zu erhalten und mit einem Neubau zu ergänzen. Obwohl die Gebäudestruktur durch mehrere Umbauten wesentlich verändert wurde, soll zumindest die malerische, neugotische Fassade weiterhin das prägende Kernstück der Gesamtanlage bilden. Der Ergänzungsbau umfasst den Bestand gleichsam einer Klammer und bildet somit einen Innenhof. Mit schlanken Volumen und einer einfachen Gebäudetypologie wird die vorgefundene Massstäblichkeit weitergeführt. Da der Landsitz ursprünglich ein Solitärbau war, welcher im Lauf der Zeit lediglich lineare Erweiterungen erfahren hat, stellt sich aus denkmalpflegerischer Sicht die grundsätzliche Frage, ob dieser in eine gänzlich neue Hoftypologie integriert werden kann.

Der neue Hauptzugang erfolgt über einen Zugangsplatz in der Schnittstelle zwischen Alt- und Ergänzungsbau. Die Erweiterung folgt dem bisherigen Strassenverlauf, die historische Wegführung mit der ausgeprägten räumlichen Enge und dem Solitärbaum bleibt erhalten. Die vorgeschlagene Terrassierung als Aussenraum des Restaurants ist möglich und schafft einen erwünschten Bezug zum Garten zwischen Ergänzungsbau und Wohnbauten; durch die reduzierte Länge vermag sie sich jedoch zu wenig in die Gesamtanlage zu integrieren. Die Setzung des Volumens mit der vorgeschlagenen Erdgeschossnutzung bedarf strassenseitig einer geschosshohen Stützmauer, was in diesem Kontext nicht zu überzeugen vermag.

Durch die Anordnung der Demenzwohngruppe im Erdgeschoss können die Nutzungen plausibel auf drei Geschosse verteilt werden. Der Innenhof dient als Demenzgarten. Die Einsehbarkeit aus dem Eingangs- und Restaurantbereich ist jedoch nicht erwünscht. Das Erdgeschoss weist erhebliche, betriebliche Mängel auf. Durch die Anordnung der Lifte ist die logistische Ver- und Entsorgung ausschliesslich

über den Ausgabebereich des Restaurants möglich. Ebenso wird die Tauglichkeit des unterteilbaren Mehrzweckraums in Kombination mit dem Restaurant in Frage gestellt.

Die Zimmer der zwei Wohngruppen in den Obergeschossen befinden sich im Ergänzungsbau, die dienenden Räume im Bestand. Dies führt zu langen, jedoch attraktiven Korridorbereichen. Als problematisch wird die Überwindung der Höhendifferenzen zwischen Alt- und Ergänzungsbau mittels Rampe beurteilt. Die Gebäudetiefe des Eingangsbereiches im Erdgeschoss wird im 1. Obergeschoss geschickt für einen grosszügigen Aussenbereich genutzt. Der erwünschte Aussenbereich im 2. Obergeschoss fehlt jedoch gänzlich.

Der architektonische Ausdruck wird durch die vorgeschlagene Konstruktion, bestehend aus Holzständerelementen und Lignatur-Hohlkastenelementen, geprägt. Die konstruktive Rasterung ergibt eine qualitätsvolle Zurückhaltung des Ergänzungsbaus. Volumengliederung, Geschossigkeit sowie die umlaufende Traufhöhe unterstützen die angemessene Massstäblichkeit bezüglich dem ursprünglichen Landsitz sowie den angrenzenden Wohnbauten. Das hochliegende, strassenseitige Fenster in der Demenzwohngruppe ist für die Belichtung zwar verständlich, vermindert jedoch die Wohnqualität, da die Erschliessungsbereiche der Wohngruppe über den Innenhof bereits ausreichend belichtet sind.

Die einfache Grundstruktur des Holzbaus mit direkter Lastabtragung erfüllt alle primären Anforderungen an die Nachhaltigkeit und ermöglicht die erwünschte Flexibilität für zukünftige Anpassungen. Die konzeptbedingte, grosse Fassadenabwicklung beeinflusst die Wirtschaftlichkeit des Projektes negativ.

Das Projekt "EMMA & PAUL" ist verführerisch. Durch den Erhalt des ursprünglichen Landsitzes "Unteres Ried" bleibt ein vertrautes Bild erhalten. Das Projekt zeigt jedoch, trotz der sehr sorgfältigen Bearbeitung, die Grenzen des gewählten Konzeptes auf. Die Struktur des bestehenden Gebäudes eignet sich leider kaum, die heutigen, betrieblichen Anforderungen adäquat umsetzen zu können.

EMMA & PAUL WETTBEWERB ALTERSZENTRUM RIED BIEL



EMMA & PAUL

SITUATION

Das eindrückliche, denkmalgeschützte Ensemble der Flure Falbringen-Ried ist stark von dem Landsitz «Unteres Ried» geprägt. Um die identifat dieses Ortes weiterleben zu lassen, beruht unser Entwurf darauf, den ursprünglichen Bestand Paul-Robert-Weg 12 zu erhalten und mit einem Neubau zu ergänzen. Die Anbauten werden abgebroohen. Die majerische neugotische Fassade bielbt so weiterhin das prägende Kemstück der Anlage. Der Ergänzungsbau fügt sich in das Ensemble der bestehenden Gebäude der Alterswohnsledlung und des Kinderheimes ein.

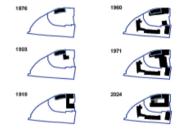
Die Massetäblichkeit der Bauten wird im Neubau aufgenommen.

Die Einfachheit der Typologie wird aufgegriffen.

Die ursprünglichen Aussenräume des Betagtenhe Kinderheimes vereinen sich wieder zu einer durohgehenden

Das neue Alters- und Pflegeheim flanklert diese und bildet gleichzeitig einen geschützten Hof zwischen Alt und Neu.

Der neue Eingang befindet sich in der Schnittstelle des Altbaus und des neuen Erwelterungsbaus. Der bestehende Zugang aufs Areal wird leicht angepasst, der prägende Baum vor dem Alfbau bleibt bestehen.



VOLUMETRISCHE HISTORISCHE ENTWICKLUNG Am Ried wurde seit seinem unsprünglichen Zustand landig weitergebauf worden, je nach den bestehenden Bedürftissen. Was bis haute gefalleben ist, lid das ur-sprüngliche Wöhnhaus der Familie Robert.







ARCHITEKTUR

Der Alfbau und der Ergänzungsneubau organisieren sich um einen grosszügigen Innenhof, der im Erdgesohoss als Demenzgarten ausgebildet ist und im Obergesohoss einen Aussenraum für die

sowie die Teohnikräume im Untergesohoss. Im Altbau sind die dienenden Räume untergebracht. In der Schnittstelle befindet sich der Eingang der den Blick in den innenhof frei gibt. Die Liffe sind zentral bei dem Empfang angeordnet.

Die Demenzabteilung befindet sich im Erdgeschoss. Der Garten im innenhof ermöglicht einen eigenen Rundlauf und Blicke in die Küche. Die Aufenthaltsbereiche sind sowohl zum innenhof als auch nach aussen orlentiert.











Individualberaich Bewohner geteilter Aufentheilabereich Bewohner

Offentische Räume Versorgung / Verweltung

Die zwei Wohngruppen in den Obergeschossen sind um den innenhof organisiert. Die Korridore, als Wandelgang an der Hoffassade, machen den Alfbau wahrnehmbar und ermöglichen Blickbeziehunger





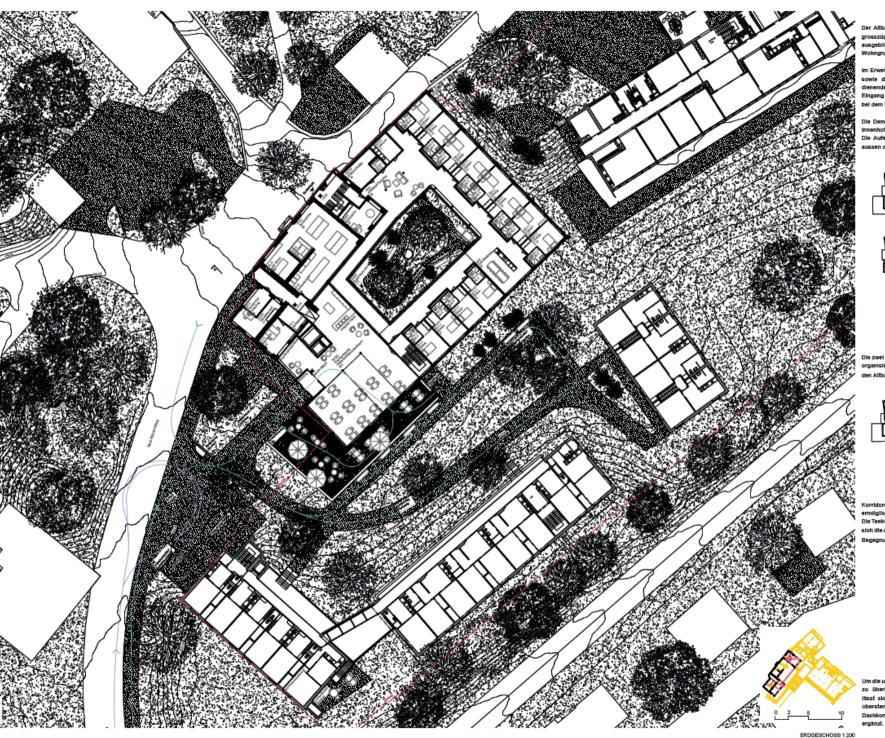
WANDELGANG
Die Verbindung zwischen Bestand
und Neubeu um einen Hof
erschaffen einen Rundgang durch
das Gebäude mit abwechselneichen

Korridore und Aufenthaltsräume stossen an die Fassade und ermöglichen die visuelle Verortung mit der Landschaft. Die Teekünhe befindet sich im Kopf des Altbaus, im Mittelfrakt befinden sich die Administrationsräume mit einem grosszügigen vorgelagertem



VISUELLE VERORTUNG werden mit der Pritziesen Setzung von Freinaum und Öffnung geschef-

Um die unterschiedlichen Koten vom Erweiterungsbau und dem Alfbau zu überbrücken werden kurze Rampen benötigt. Gegebenenfalls lässt sich dies im Erdgeschoss optimieren. Um die Raumhöhe im obersten Geschoss des Mittelfrakts im Altbau zu vergrössern, wird die Dachkonstruktion angepasst und mit neuen Lukarnen zum Innenhof



EMMA & PAUL WETTBEWERB ALTERSZENTRUM RIED BIEL



KONSTRUKTION/MATERIALISIERUNG

Der Erweiterungsbau ist in nachhaltiger Holzbauweise vorgesehen. Eine hinterlüftete Holzfassade mit gestrichener Bretterschalung in horizontaler und vertikaler Richtung schützt die mineralisch gedämmten Holzständerelemente. Die vertikale Lastabtragung erfolgt mit Lignatur-Hohikastenelementen. Die eingelassenen Unterzüge überspannen die gesamte Gebäudebreite und lasten auf den regelmässig angeordneten Holzstützen.

Das Stützen-Trägersystem ermöglicht eine hohe Flexibilität. Die vorgesehene Bauweise ermöglicht eine hohe Vorfertigung im Werk, was zu einer kurzen Bauzeit vor Ort führt.

Das Bestandsgebäude wird von Einbauten befreit- es bielbt die einfache Gebäudetypologie mit einer tragenden Wand in der Mitte. Die Fassade wird mit neuen Fenstern und einer sanften Aussensanierung mit Dämmputz in Stand



STRUKTUR-SCHEMA Das neue Alterszentrum besiert auf einer einfacher Besibien Struktur

BRANDSCHUTZ

Es werden zwei vertikale Fluchtfreppenhäuser erstellt. Die Wohngruppen werden durch Brandschutzabschlüsse in zwei Brandabschnitte unterteilt. Telle der Korridore werden zu hortzontalen Fluchtwegabschnitten.





BRANDSCHUTZ-SCHEMA Die Fluchtwege führen direkt ins Freie.

Brandabachnitt

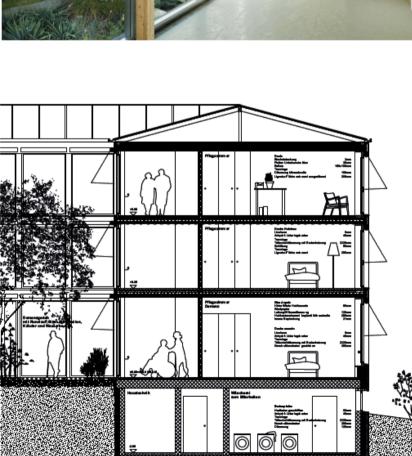
Fluchtweg

NACHHALTIGKEIT/ WIRTSCHAFTLICHKEIT

Das Gebäudetechnikkonzept zeichnet sich durch die Nutzung erneuerbarer Energien aus. Als Wärmeerzeugung ist eine Wärmepumpe vorgesehen, die über Erdsonden gespiesen wird. Auf dem Dach des Erweiterungsbaus könnte man eine PV-Anlage vorsehen, dies müsste mit der Denkmalpflege geklärt werden. Das Prinzip der Systemtrennung wird im Erweiterungsbau eingehalten. Eine einfache mechanische Lüftung ist mit der Bauherrschaft

zu entwickeln.

KONSTRUKTIONSSCHNITT 1:50 ______





ANSICHT SÜD-OST 1:200

